Nr. 110. 35. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 12. Mai 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 11. Mai (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 11. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien erreichte gestern an der ganzen Kampffront von Arras größere Heftigkeit. Teilvorstöße der Engländer bei Fresnoy, Roeux und zwischen Monchy und Cherisy blieben erfolglos. Bei einem Versuche, Bullecourt durch Umfassung zu stürmen, wurde der Feind verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag hat gegen Abend die Kampftätigkeit zwischen Soissons und Reims wieder zugenommen. Stärkere Artilleriekämpfe aller Kaliber entwickelten sich besonders an der Straße Soissons-Laon, beiderseits von Craonne, längs des Aisne-Marne-Kanals, in der Champagne und stellenweise auch in den Argonnen. Starke französische Angriffe zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeny-Berry au Bac, sowie bei Prosnes schlugen fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Ereignisse. — Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden am 10. Mai 18 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Freiherr von Richthofen bezwang seinen 22., Leutnant Gontermann seinen 20. Gegner.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtstätigkeit ist gering.

Mazedonischen Front

Erneute Angriffsversuche der Franzosen und Serben zwischen der Cerna und dem Wardar konnten an der für die Ententetruppen verlorenen Schlacht nichts mehr ändern. Sie wurden restlos abgeschlagen. Aus den Truppenmeldungen geht hervor, daß der Feind in seinen dreitägigen ergebnislosen Angriffen besonders schwere Verluste erlitten hat.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Im Raume von Arras

machten die Engländer am 9. Mai vergebliche Anstrengungen, den Bayern das Dorf Fresnoy wieder zu entreißen. Bereits um 4 Uhr morgens wurden englische Stoßtrupps unter empfindlichen Verlusten abgewiesen. Im Laufe des Vormittags trugen die Engländer verschiedene Angriffe gegen die Nordwestecke des ehemaligen Parks von Fresnoy vor, wurden jedoch restlos, zumteil in erbittertem Nahkampfe, zurückgeschlagen. Im Laufe des Nachmittags steigerte sich bei klarer Sicht das feindliche Artilleriefeuer nördlich und südlich der Scarpe. Unsere Batterien antworteten kräftig. Am Nachmittag und gegen Abend wurden westlich Arleux feindliche Angriffsabsichten durch unser Feuer erstickt. Um Bullecourt wurde bis in die späte Nacht erbittert gekämpft. Am Vormittag stießen unsere Truppen bei einem abgewiesenen Handgranatenangriff der Engländer im Orte wiederum bis zum Südrand von Bullecourt vor. 3 Uhr nachmittags unternahm der Gegner einen heftigen Angriff gegen den Südrand, der unter schweren blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen wurde. Am Abend entbrannte der Kampf von neuem, in dessen Verlauf es dem Gegner gelang, sich wieder im Ostteile des Dorfes einzunisten. Nördlich von St. Quentin konnten wir Vorfeldkämpfe zu unseren Gunsten entscheiden. Der in einem schmalen Abschnitt unserer Vorstellung eingedrungene Gegner wurde durch einen Gegenstoß unter empfindlichen Verlusten wieder zurückgeworfen.

*

An der Aisne

belebte sich die Gefechtstätigkeit mit der am Nachmittag des 9. Mai einsetzenden besseren Sicht wieder zu größerer Heftigkeit, besonders auf dem Höhenzug des Chemin des Dames beiderseits Courtecon. Südlich Ailles hatten schon am Morgen des 9. Mai wieder heftige Handgranatenkämpfe eingesetzt. Die Abend- und Nachtkämpfe vom 8. zum 9. Mai am Winterberg waren erst am Morgen des 9. Mai in ihrem ganzen Umfange zu übersehen. Nach heftigstem Artilleriefeuer brachen französische Abteilungen 8 Uhr abends mit Flammenwerfern in dreimaligem Ansturm vor, um jedesmal im deutschen Feuer und teilweise im Gegenstoß zurückgeworfen zu werden, wobei eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand blieb. In der Straße Corbeny—Berry au Bac, wo die Franzosen sich am 8. Mai in einer Kiesgrube, wie gemeldet, in einem anstoßenden Grabenstück von 400 Meter Breite festsetzen konnten (nicht 1 Kilometer Breite, wie der französische Heeresbericht angibt), war auch am 9. Mai die Infanterietätigkeit lebhaft. Nördlich Reims griffen die Franzosen nordwestlich Bermericourt 1 Uhr nachmittags nach kurzem Trommelfeuer in größerer Breite an. Sie wurden zumteil schon durch unser Sperrfeuer in ihre Gräben zurückgejagt. Bei erneuten Angriffen um 5 Uhr nachmittags erreichten die an den meisten Stellen in erbitterten Nahkämpfen zurückgeworfenen Franzosen an einigen Punkten unsere Gräben. Bis auf ein kleines Nest brachten uns Gegenstöße wieder in den restlosen Besitz unserer Stellung. In der Champagne wurden französische Angriffe nordöstlich Prosnes in der Nacht abgewiesen.

*

Die Schlacht in Mazedonien.

Die bulgarischen und deutschen Truppen brachten Sarrail auch am 9. Mai wieder eine schwere Niederlage bei. Nordwestlich Monastir, wo das Höhengelände bei Höhe 1248 bis gegen Mittag unter schwerem feindlichen Feuer lag, wurde ein starker Infanterieangriff in 3 Kilometer Breite unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso im Cernabogen, wo vier feindliche Angriffe vollständig scheiterten. Der erste vergebliche Ansturm in den Morgenstunden wurde im Sperrfeuer, zumteil im Gegenstoß abgewiesen. Nach nochmaliger mehrstündiger Feuervorbereitung trugen die zusammengewürfelten Kontingente Sarrails einen heftigen Angriff in der Breite von 16 Kilometer vor. Sie wurden auf der ganzen Front mit Ausnahme einer Höhe südlich Orle unter schwersten Verlusten geworfen. Ungezählte Tote liegen vor unseren Linien. Über 250 Gefangene, 2 Maschinengewehre und 4 automatische Gewehre wurden bisher eingebracht. Nachdem am Abend noch zwei weitere feindliche Angriffe abgewiesen waren, wurde auch das auf der erwähnten Höhe südlich Orle in den Händen des Gegners gebliebene Grabenstück von bulgarischen und deutschen Truppen in gemeinsamem Gegenangriff wieder gewonnen. Wie nachträglich gemeldet wird, war es den Serben am Oberlaufe der Moglenica am Abend des 8. Mai gelungen, in den ersten Graben einzudringen, aus dem sie am Morgen des 9. Mai durch die Bulgaren hinausgeworfen wurden. Weiter östlich gegen Zborske und Tusin vorgehende stärkere Abteilungen wurden leicht abgewiesen. Südwestlich des Ortes Doiran, wo am Vortage mit großer Erbitterung um den Stautzberg gerungen worden war, entriß das tapfere bulgarische Infanterie-Regiment Nr. 34 am Vormittag des 9. Mai durch einen kraftvollen Gegenstoß dem Gegner wiederum die geringen Vorteile, die der Gegner am Vortage unter schwersten Verlusten hatte erringen können. Die ganze Vorstellung ist somit wieder fest in der Hand der Verbündeten.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 10. Mai, abends.

Bei Bullecourt ist ein englischer, nordwestlich von Prosnes ein französischer Teilangriff abgeschlagen.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 9. Mai nachmittags lautet: Der Kampf war während der ganzen Nacht auf dem Chemin des Dames lebhaft, wo der Feind an verschiedenen Punkten uns die jüngst eroberten Stellungen wieder zu entreißen versuchte. Diese Angriffe, die von großen Beständen ausgeführt wurden und denen heftige Beschießungen vorangingen, wurden überall abgeschlagen. In der Gegend von Cerny de la Bovelle und am Denkmal von Hurtebise erlitten die Deutschen zweimal eine blutige Niederlage. Weiter östlich wurde ein machtvoller Ansturm auf die Hochfläche von Californien versucht. Die deutschen Sturmwellen, die durch unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer niedergemäht wurden, erneuerten mehrmals ihre Versuche, und der Feind konnte trotz beträchtlicher Verluste bei seinen Angriffen, die uns von dieser wichtigen Stellung vertreiben sollten, einen Augenblick auf einem Vorsprung im Nordosten der Hochfläche Fuß fassen; aber ein Bajonettangriff unserer Truppen warf ihn in Unordnung zurück. Die von den Deutschen auf dem Gelände zurückgelassenen Leichen zeugen von den Opfern des Gegners. Unsere Stellungen wurden weiter gehalten, und wir machten eine Anzahl Gefangener. Wir unsererseits griffen gestern gegen Tagesende an und nahmen nordöstlich von Chevreux glänzend die deutschen Gräben der ersten Linie auf einer Front von ungefähr 1200 Meter. 160 Gefangene blieben in unseren Händen. Auf der übrigen Front zeitweilig aussetzende Beschießung. Feindliche Handstreiche auf Courcy, die Butte de Souain und den Bonbonne hatten kein Ergebnis.

Französischer Bericht vom 9. Mai abends: Südlich der Oise legte die Artillerie wirksames Zerstörungsfeuer auf deutsche Werke und Batterien im Walde von St. Gobain und am Chemin des Dames. Ziemlich starke Artillerietätigkeit an der Front von Corny—Hurtebise. In der Gegend von Chevreux befestigten die Truppen das eroberte Gelände. Sie haben mehrere feindliche Gegenangriffe zurückgewiesen. Die Zahl der bei dem gestrigen Kampfe gemachten Gefangenen beträgt 200. In der Gegend nordwestlich von Reims hat uns eine gelungene Einzelunternehmung gestattet, einen deutschen Schützengraben in 400 Meter Ausdehnung zu nehmen und 100 Gefangene zu machen, darunter zwei Offiziere. Die Gefangenen gehören vier verschiedenen Regimentern an. An der übrigen Front war der Tag verhältnismäßig ruhig.

Belgischer Bericht: Schwache Artilleriekämpfe an verschiedenen Punkten der Front von Dixmuiden. In den Schützengräben bei Steenstraete und Hetsas beiderseitiger Kampf mit Minenwerfern und Handgranaten.

Englischer Bericht.

Erster englischer Heeresbericht vom 9. Mai: Gestern Abend machten wir kleine Fortschritte nordöstlich von Hargicourt. Ein feindlicher Angriff nordöstlich von Gavrelle wurde völlig zurückgeschlagen. Feindliche Kräfte, die sich zu einem Angriff nördlich von Fresnoy sammelten, wurden zerstreut. Westlich von Fresnoy gewannen wir durch einen nächtlichen Gegenangriff einen Teil des gestern verlorenen Bodens zurück. Ein feindlicher Angriff östlich von Armentières wurde abgeschlagen.

Der zweite englische Bericht vom 9. Mai lautet: Tagsüber fand ein örtlich beschränktes Gefecht in der Umgebung von Bullecourt statt, in dessen Verlauf eine feindliche Abteilung bei einem Angriffsversuch durch Maschinengewehrfeuer gefaßt wurde und beträchtliche, schwere Verluste an Toten erlitt. Beiderseitige Artillerietätigkeit nordwestlich von St. Quentin und in der Nähe von Wancourt und Arleux.

Fast tausend englische Geschütze und Minenwerfer auf 5000 Meter Front!

Aus einem erbeuteten englischen Befehl des 17. Korps, das am 9. April im Abschnitt Maison Blanche bis etwa zur Scarpe angriff, geht hervor, mit welch ungeheuren Artilleriemassen die Engländer ihren Angriff vom Ostermontag vorbereiteten. Auf der 5000 Meter messenden Korpsfront feuerten nicht weniger als 698 Geschütze und 268 Minenwerfer. 342 der Geschütze waren vom Kaliber 8,3 Zentimeter, 114 waren 11,4 Zentimeter-Geschütze, 88 15 Zentimeter, 32 20 Zentimeter, 40 23,4, 5 30,4 Zentimeter, 2 38 Zentimeter. Ferner befanden sich darunter 12 Marine-Geschütze von 15,2 Zentimeter, 60 von 12,7 Zentimeter und eins von 30,4 Zentimeter. Unter den 268 Minenwerfern waren 40, die Minen von 138 Pfund Gewicht warfen. — Vorsichtig geschätzt, dürften an der gesamten, 20 Kilometer langen Angriffsfront vom Ostermontag mindestens 4000 Geschütze und Minenwerfer in siebentägigem Feuer durch 9 bis 10 Millionen Geschosse die deutschen Stellungen sturmreif geschossen haben. Die von den Engländern bis heute an der Angriffsfront verfeuerte Munition darf auf mindestens 25 bis 30 Millionen Granaten und Minen berechnet werden.

Die geleugneten französischen Durchbruchspläne.

Die von den Entente-Blättern geleugneten französischen Durchbruchspläne am 16. April wurden schon vielfach klar nachgewiesen und werden durch immer neue Einzelheiten ergänzt. So sollte die 168. Infanterie-Division des 20. Armeekorps am 17. April in Laon — also 15 Kilometer hinter der angegriffenen deutschen Stellung — durch eine andere Division abgelöst werden. Die französische Kavallerie hatte den Auftrag, sofort auf 5 bis 6 Kilometer durchzustoßen, alle Brücken und Hilfsmittel mit rückwärtigen Gelände zu sprengen, um so der deutschen Infanterie den Rückzug teils abzuschneiden, teils zu erschweren und durch die Aushebung von Stäben und Zerstörung von Batterien eine vollständige Desorganisation in den rückwärtigen deutschen Linien herbeizuführen. Die Mannschaften des französischen Infanterie-Regiments 328, das hinter dem 1. Armeekorps zur Verfolgung bereit stand, erhielten am 15. April abends für zwei

Tage Verpflegung ausgehändigt, um für die Tage des Durchbruchs gerüstet zu sein; neue Verpflegung sollte das Regiment in Sissonne, 20 Kilometer östlich Laon, empfangen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 10. Mai meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 9. Mai lautet: Längs der ganzen Front die übliche Artillerietätigkeit, die im Suganertal, in der Gegend von Görz und auf dem Karst lebhafter war. Die Tätigkeit von Erkundungsabteilungen gab Veranlassung zu zahlreichen kleinen Zusammenstößen bei Vallarsa (Etschtal), an den Hängen des Majoberges und des Cimoneberges (Astachtal), südöstlich von Pontebla (Fellertal) und auf dem Karst. Wir machten einige Gefangene, darunter einen Offizier.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 10. Mai gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Belang.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 9. Mai lautet:

Westfront: Die feindliche Artillerie entfaltete in der Richtung auf Wilna in den Abschnitten von Smorgon und Krewo, sowie in der Richtung auf Wladimir Wolhynsk in den Abschnitten von Zaturci und Chelwow starke Tätigkeit. In der Gegend von Zwisen östlich von Zloczow brachte der Feind zwei starke Minenherde zur Entzündung. Die Explosion beschädigte unsere Schützengräben. Nordöstlich von Brzezany bewirkte unser Geschützfeuer eine Reihe von kräftigen Explosionen in den feindlichen Batterien. An der übrigen Front das gewöhnliche Gewehrfeuer und Erkundungen der Aufklärer.

Rumänische Front: Das gewöhnliche Gewehrfeuer und Erkundungen der Aufklärer.

Flugwesen: In der Gegend von Korolirki brachte unsere Artillerie ein deutsches Flugzeug zum Absturz, das jenseits des feindlichen Drahtverhaues niederfiel. In der Gegend südlich von Brzezany zerstörten ein Flugzeug vom Typ Ilja Murometz, sowie ein Jagdflugzeug zwei deutsche Flugzeuge, die in den feindlichen Stellungen niederfielen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 9. Mai heißt es von der rumänischen Front: Bei Tulcea beiderseitiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 10. Mai meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Belang.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 9. Mai von der mazedonischen Front: Westlich und nördlich von Bitolja heftiges Geschützfeuer mit kurzen Unterbrechungen. Feindliche Infanteriegruppen, die gegen Peristeri Planina vorzudringen versuchten, wurden leicht abgewiesen. An der ganzen Front im Cerna-Bogen den ganzen Tag über und während der Nacht ununterbrochen lebhaftes Geschützfeuer, das gegen die Höhe 1050 und nordöstlich von Makowo zeitweise die Heftigkeit von Trommelfeuer erreichte. Starke feindliche Infanterie-Abteilungen, deren Ansammlung in den vordersten Gräben bemerkt wurde, konnten keinen Angriff unternehmen, da sie unsererseits unter heftigstes Vernichtungsfeuer genommen wurden. Vereinzelte Kompagnien, denen es gelang, die Gräben zu verlassen, mußten unter der Wirkung aller Waffengattungen und teilweise nach Bombenkämpfen zurückfluten. Nur im östlichen Teile des Cerna-Bogens konnte der Feind einen heftigen Angriff unternehmen; aber dieser scheiterte unter schwersten Verlusten für ihn. Gegen Mittag vermochten die feindlichen Infanterietruppen nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung einen weiteren Angriff nordöstlich von Makowo zu unternehmen; aber auch dieser wurde durch Geschützfeuer abgeschlagen. Während der Nacht schritt der Feind zum Angriff auf die beiden Flügel unserer Stellungen im Cerna-Bogen, der jedoch gleichfalls vollständig zusammenbrach. — Östlich der Cerna hat sich das feindliche Geschützfeuer merklich gesteigert. Im Laufe der Nacht griffen einzelne Gruppen wiederholt in Richtung der Ortschaft Stravina an; sie wurden jedesmal durch Sperrfeuer zurückgetrieben. Gegen Mitternacht schritt der Gegner zu einem heftigen Angriff auf Gradesnica, wurde aber mit großen Verlusten abgewiesen. — In der Moglena-Gegend wurde die Kampftätigkeit lebhafter. Während des ganzen Tages Geschütz-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Eine feindliche Infanteriegruppe versuchte gegen das Dorf Nonte vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer vertrieben. — Westlich des Wardar den ganzen Tag und die ganze Nacht über heftiges Geschützfeuer mit geringen Unterbrechungen. Während der Nacht versuchten bei Alcak Mahle mehrere Infanterie-Abteilungen vorzurücken, wurden aber durch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen. Während des ganzen Tages unterhielt der Feind äußerst heftiges Geschütz-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer gegen unsere Stellungen südlich Dojran. Um sie in Besitz zu nehmen, unternahmen die Engländer nachmittags und nachts mehrere, mit größter Hartnäckigkeit geführte aufeinanderfolgende Angriffe. Der erste setzte um 9 Uhr abends auf der ganzen Front des Dojransees bis zum Dorfe Karacheli ein. Er wurde von mehrfach gestaffelten Kolonnen unternommen, die unsererseits mit heftigem Geschütz-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen wurden und unter schwersten Verlusten für den Feind zurückfluteten. Gegen 11 Uhr abends schritten die Engländer zum zweiten Angriff, der das gleiche Schicksal teilte. Nur an einem Punkte gelang es ihnen, in unsere Stellung einzudringen; doch wurden sie durch Gegenangriff wieder herausgeworfen. Etwa um 4 Uhr nachts unternahm der Feind einen noch wütenderen Angriff. Es gelang ihm auch an einem Punkte, in unsere vorgeschobenen Gräben einzudringen; aber ein Gegenangriff, den das tapfere 34. Regiment von Trojan mit dem Bajonett unternahm, warf ihn überall aus unseren Stellungen wieder heraus, wobei er große Verluste erlitt. Eine halbe Stunde danach versuchten die Engländer einen neuen Angriff, wurden aber ziemlich leicht geworfen. — An der Belasica Planina und an der Struma die gewöhnliche Geschütztätigkeit und Streifwachen-Scharmützel.

Französischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 9. Mai heißt es ferner: **Orient-Armee:** Artillerietätigkeit an der ganzen Front Britische Flugzeuge haben feindliche Depots bei Dedeli und Paljorca mit Erfolg mit Bomben beworfen. Entgegen den Behauptungen des deutschen Berichtes vom 8. Mai haben wir keinen Angriff im Cerna-Bogen unternommen.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 9. Mai lautet:

Irakfront: Auf persischem Gebiet wiesen unsere Vorposten östlich von Suleimanieh einen von russischer Kavallerie mit Unterstützung von Artillerie versuchten Angriff ab. Am Euphrat griff eine unserer Reiter-Abteilungen in der Gegend von Felludscha einen feindlichen Personenkraftwagen an, tötete 2 Offiziere und einen Mann und erbeutete den Wagen mit dem darin befindlichen Gepäck und Aktenstücken. Am Tigris machte eine unserer Kavalleriepatrouillen einen gelungenen Überfall auf eine feindliche Transportkolonne. Mehrere englische Begleitmannschaften wurden getötet und verwundet.

Kaukasusfront: An der ganzen Front herrscht völlige Ruhe.

Sinaifront: Vom rechten feindlichen Flügel her versuchte stärkere feindliche Kavallerie eine unserer vorgeschobenen Eskadrons zu überfallen. Der Versuch scheiterte; die feindliche Kavallerie ging wieder zurück.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 9. Mai heißt es ferner: **Kaukasusfront:** Nordwestlich von Senneh drangen unsere Abteilungen in der Richtung auf Djenaveru weiter vor. An der übrigen Front beiderseitiges Feuer von Erkundungsabteilungen und Aufklärern.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Abermals 32 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Mittelmeer wurden nach neuen Meldungen 9 Dampfer und 8 Segler mit rund 32 000 Tonnen versenkt, darunter am 11. April der italienische mit Munition beladene Dampfer „Candia“ (1045 Tonnen); am 14. April der französische Dampfer „Gange“ (6886 Tonnen); am 16. April ein unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa 5000 To., aus einem Geleitzug heraus; am 21. April der englische, tiefbeladene Dampfer „Warrion“ (3674 To.); am 25. April der bewaffnete englische Dampfer „Rennolds“ (3264 Tonnen), mit 4500 Tonnen Kohle auf dem Wege nach Port Said; am 26. April der italienische Segler „August Tarantol“ (200 To.), mit Phosphat von Tunis nach Alexandrien; am 28. April der englische Dampfer „Pontiac“ (3345 Tonnen), mit 5260 Tonnen Mais, Weizen und Gerste für Italien.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes.

Versenkte Schiffe.

Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet. Der Motorschooner „Gruno“ wurde von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde auf das Leuchtschiff Noordhinder gebracht. — Die dänische Gesandtschaft in London berichtet, der dänische Schooner „Jörgen Olsen“ sei auf der Reise von Amerika nach England mit Holzladung im Atlantischen Ozean versenkt worden.

Nach einer Meldung aus Rotterdam waren bei Lloyds bis zum 6. Mai einschließlich Meldungen über 80 Schiffsversenkungen seit dem 1. Mai eingelaufen. Im gleichen Zeitraum des April waren nur 41 Schiffe als in Verlust geraten gemeldet.

Die Blockade Deutsch-Ostafrikas.

Der holländische Minister des Auswärtigen macht bekannt, daß nach einem Bericht des niederländischen Gesandten in London die Blockade von Deutsch-Ostafrika künftig auf den Teil der Küste beschränkt werden wird, der zwischen 6. Grad 40 Minuten südlicher Breite und 10. Grad 30 Minuten südlicher Breite liege.

Wirkungen des Unterseebootkrieges.

Nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ meldet die „Neue Zürcher Zeitung“ aus dem Haag, in Amsterdam sei gestern seit drei Monaten das erste amerikanische Petroleumschiff angekommen. In der Woche vom 22. bis 29. April seien im Rotterdamer Hafen nur sechs Schiffe eingelaufen und keines ausgefahren. Es sei dies der schwächste Verkehr seit Beginn des Unterseebootkrieges.

Eine dänische Stimme.

„Ekstrabladet“ (Kopenhagen) vom 7. Mai schreibt: Im April wurden 1 000 615 Tonnen Schiffsraum versenkt. Diese Zahl ist lehrreich zugleich und furchtbar. Obgleich tausende von Gehirnen in Bewegung gesetzt sind, um ein Mittel zur Unschädlichmachung der Unterseeboote zu finden, obgleich die Verbandsmächte über uneingeschränkte Mittel und über eine Flotte verfügen, gegen welche diejenige der Mittelmächte ein Spielzeug ist, vermögen sie doch die Handelsrouten auf dem Weltmeere nicht freizuhalten. Die Statistik zeigt im Gegenteil ein weiteres Steigen der Torpedierungen, und die leitenden Politiker; Admirale und Generale des Verbandes geben offen zu, daß sie nichts gegen die Unterseeboote ausrichten können, wenigstens bis jetzt noch nicht. Unterdessen wird Europa ausgehungert. Auf eine fürchterlichere Weise als diese hätte Deutschland auf Englands Blockade und die höhnische Zurückweisung des deutschen Friedensangebots nicht antworten können.

Ja, wenn!

Im „Daily Telegraph“ schreibt ein Mr Charles White: „Die deutsche Flotte besteht noch im wahren Sinne des Wortes und ist eine unberechenbare Stütze für den gegenwärtigen, sehr ernsthaften Unterseekrieg. Zugleich legt sie einen großen Teil unserer Hilfsquellen für die gebührende Erhaltung unserer eigenen Hochseeflotte fest. Die deutsche Flotte birgt sich im Kieler Kanal einfach, weil dieses große Ingenieurwerk, das zu bauen die Deutschen klug genug waren, während England törichterweise die strategischen Möglichkeiten seiner eigenen Küstenlinien unentwickelt ließ, einen Bestandteil der deutschen Seeverteidigung ausmacht. **Wäre die deutsche Flotte vernichtet**, dann könnte die Masse unserer großen Kriegsschiffe in den Hafen zurückkehren, eine riesige Menge von Handelsfahrzeugen würde für die Beförderung von Lebensmitteln und andere wichtige Aufgaben frei, die große Schar kleiner Fahrzeuge, die mit unserer Hauptflotte zusammenarbeiten, könnte sich dem Schutze der Handelsstraßen und der Bekämpfung der Unterseeboote zuwenden, und Hunderttausende ausgebildeter Truppen und geschickter Zivilisten würden für die Unterstützung der militärischen Unternehmungen in Flandern und anderswo verfügbar werden. So groß ist der Einfluß der deutschen Flotte fern vom Kriegsschauplatz. Daß die deutsche Flotte schließlich zum Kampfe herauskommen, daß sie von der englischen Flotte geschlagen werden und daß die englische Flotte dabei die größten Verluste im ganzen Verlaufe ihrer Geschichte erleiden wird, ist nicht zu bezweifeln.“

Die Zusammenkunft in Stockholm.

Über die Stockholmer Sozialistenzusammenkunft erfahren „Dagens Nyheter“, daß als Vertreter Dänemarks Staaning und Madsen und als Vertreter Norwegens Ole Lian, Jakob Vidnaes und Magnus Nielsen hier eingetroffen sind. Sie werden heute mit dem schwedischen Ausschuß, der aus Branting, Hermann Lindquist und Möller besteht, eine vorbereitende Beratung abhalten. Man beabsichtigt, daß die skandinavisch-holländische Abordnung bei den bevorstehenden Besprechungen mit Vertretergruppen der einzelnen kriegführenden Länder besonders verhandeln und zwischen ihnen vermitteln wird. Man hofft sicher auf das Kommen der russischen Sozialdemokraten. Auch die französische Minderheit hat bereits zugesagt. Von Amerika ist Eads Howe als Abgeordneter der Internationale aus Brooklyn nach Stockholm abgereist.

England lehnt ab.

Reuter meldet aus London: Der nationale Ausschuß der Arbeiterpartei hatte gestern im Unterhause eine Sitzung und beriet über die Einladung der holländischen Sektion des internationalen sozialistischen Büros zur sozialistischen Konferenz. Der Ausschuß faßte den Beschluß, sich in keiner Weise an der vorgeschlagenen Konferenz zu beteiligen. Die Einberufung der Stockholmer Konferenz sei ein regelwidriger Schritt. Die Konferenz habe augenblicklich keinen bestimmten Zweck und werde keinerlei Befugnis besitzen. Es wurde ferner beschlossen, Vorkehrungen zu treffen, eine Konferenz der Arbeiter und sozialistischen Parteien aller alliierten Länder einschließlich der Vereinigten Staaten im Juni in London abzuhalten.

Der Beginn der Stockholmer Konferenz.

Der erste Teil der Stockholmer Sozialistenkonferenz, der die Sonderberatungen umfassen wird, wird am 15. Mai beginnen. Gegen Ende Juni hofft man zu größeren gemeinsamen Verhandlungen zu gelangen. Ebenso wie der Nationalausschuß der englischen Arbeiterpartei beschlossen hat, keine Delegierten nach Stockholm zu schicken, entschloß sich auch die Konferenz des äußersten sozialistischen Flügels in Petersburg, an dem Kongreß in Stockholm nicht teilzunehmen.

„Der Friede ohne Annexionen“.

In der Besprechung, die Bergbjerg mit der Vertretung der deutschen Sozialdemokratie gehabt hat, ist, wie der sozialdemokratische Parteivorstand im „Vorwärts“ schreibt, der Frieden ohne Annexionen, mit dem selbstverständlich die Unversehrtheit auch unseres Landes gegeben sei, die Grundlage der Verhandlungen gewesen. Eine freundschaftliche Übereinkunft über Grenzberichtigungen, wie sie auch seien, sei dadurch nicht ausgeschlossen. Niemand würde deshalb den Krieg auch nur um einen Tag verlängern wollen.

Die Vorgänge in Petersburg.

In Petersburg scheint die Ruhe noch nicht wieder eingetreten zu sein. Dafür sprechen die mannigfachen Versuche der gesamten Ententepresse, die Zustände in Petersburg in möglichst rosigem Lichte darzustellen. So meldet „Corriere della Sera“ aus Petersburg, die Ruhe dauere an. Charakteristisch für die russische Politik sei dies Aufschäumen von Bewegungen, diese Abwechselung von Explosionen und Ruhepausen. In der gegenwärtigen Krisis sei es der Regierung nochmals gelungen, ihre Stellung zu retten. Der Kommandant Korniloff besuchte die Petersburger Kasernen, um die Stimmung der Massen der Soldaten kennen zu lernen; ein Teil der Garnison sei regierungsfreundlich, ein anderer schwanke zwischen Gehorsam gegenüber der Regierung und gegenüber dem Arbeiter- und Soldatenrat, ein dritter Teil sei der regierungsfeindlichen sozialistischen Propaganda zugänglich. Ein Reserve-Infanterie-Regiment zum Beispiel habe als erstes bei den letzten Bewegungen eingegriffen. Korniloff versuche jetzt unter dem Vorgeben eines drohenden deutschen Angriffes ein besonderes Korps aus regierungstreuen Truppen zu bilden.

Im „Berl. Tagebl.“ werden die drei Strömungen in Rußland besprochen. Die erste werde von der provisorischen Regierung verkörpert und umfasse alle Mittelklassen, die neue Bürokratie und die gemäßigten Sozialisten unter Führung Plechanows, ferner die gute Hälfte der Petersburger Garnison und beinahe alle Truppen an der Front und in den übrigen Städten Rußlands. Diese Strömung sei für unbedingte Fortsetzung des Krieges an der Seite der Alliierten. Die zweite Strömung unter der Vormundschaft des Arbeiter- und Soldatenrates umfasse die Mehrheit der Petersburger Arbeiterschaft und die Hälfte der Petersburger Truppen. Sie verfüge über sehr große materielle Macht und fordere baldmöglichst die Einstellung der Demokratien Europas. Die dritte Strömung verkörpere sich in Lenin mit seinen Anhängern und fordere den sofortigen Übergang der Staatsgewalt auf das Proletariat und die sofortige Beendigung des Krieges um jeden Preis.

General Rußki seines Postens enthoben.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die einstweilige Regierung hat den General Rußki unter Belassung in seiner Stellung als Mitglied des Reichsrates und des Kriegsrates vom Oberbefehl der Nordfront enthoben.

Rücktritt des französischen Botschafters.

In Kopenhagen eingetroffene russische Zeitungen enthalten die Nachricht, daß der französische Botschafter Paléologue von seinem Petersburger Posten zurückgetreten sei und zusammen mit dem französischen Munitionsminister Thomas nach Frankreich zurückreisen werde.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 10. Mai. (Kreissynode.) Heute tagte hier im Saale des Kreishauses die diesjährige Kreissynode. Wegen der dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten waren die Mitglieder der ländlichen Gemeinden nicht ganz vollzählig erschienen. Nach Eröffnung der Tagung durch Gesang, Gebet und Schriftverlesung wurden als Abgeordnete zur Provinzialsynode, die in diesem Herbst zusammentreten soll, gewählt: Superintendent Rogozinski und Landrat Barkhausen, als Stellvertreter Pfarrer Gehrt und Rittergutsbesitzer Matthes. Über die Vorlage des königl. Konsistoriums: „Aufgabe und Erhaltung der kirchlichen Jugendpflege in den Gemeinden des Kirchenkreises nach den Anweisungen der den Geistlichen überwiesenen Denkschrift des Ev. Oberkirchenrats“ sprach als Berichterstatter Pfarrer Walter-Hohenkirch. Er betonte, daß die kirchliche Jugendpflege an die Familie, als den rechten Boden für die Heranbildung des jungen Geschlechts, anknüpfen, den Familiensinn stärken und bei schon gelockertem Familienzusammenhang die Familie zu ersetzen suchen muß. Hauptziel aller kirchlichen Arbeit an der Jugend ist die Erziehung zu selbständigen christlichen Persönlichkeiten nach dem Vorbilde Jesu und zu treuen Gliedern der evangelischen Kirche. Grundsätzlich muß sie die gesamte Jugend der Gemeinden zu erfassen streben, beide Geschlechter und alle Stände, um ihr in ihren besonderen inneren Nöten zu helfen und zu dienen. Solche Jugendpflege als notwendiges Glied der Gemeindepflege gehört zum Pflichtenkreis der Geistlichen und Gemeindekirchenrat, fordert lebendige Teilnahme der ganzen Gemeinde und kann nicht getrieben werden ohne Fühlungnahme mit den nichtkirchlichen Jugendorganisationen. In der Besprechung wurde besonders das Verhältnis zwischen kirchlicher und staatlicher Jugendpflege erörtert und die Frage besprochen, ob sich für die kirchliche Jugendpflege ein fester Verein oder eine lose Vereinigung empfiehlt. Sodann berichteten die Synodalvertreter über die verschiedenen Zweige christlicher Liebestätigkeit in den Gemeinden des Kirchenkreises, nämlich über Gustav Adolf-Verein, Innere Mission, Heidenmission und deutsche Lutherstiftung. Zum Schluß wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt und mit Gebet und Gesang die Tagung beendet.

o **Konitz,** 11. Mai. (Landtagsersatzwahl für die Kreise Konitz, Schlochau und Tuchel.) Bei der heute erfolgten Landtagsersatzwahl für die Kreise Konitz, Schlochau, Tuchel wurde als Nachfolger des Gutsbesitzers Stanislaus Reuschel aus Osterwick der gemeinsame Kandidat der Konservativen, der Zentrumspartei und des Bundes der Landwirte Rittergutsbesitzer Graf Kurt Strachwitz in Parchwitz, Kreis Liegnitz, gewählt. Graf Strachwitz war bis vor kurzer Zeit Kriegslandrat des Kreises Görlitz.

Marienwerder, 9. Mai. (Über den Ankauf der Gasanstalt durch die Stadt) zum Preise von 440 000 Mark berieten die Stadtverordneten in ihrer heutigen Sitzung. Die Gasanstalt hat der Stadt den mit ihr bestehenden Vertrag zum 1. Oktober 1918 gekündigt. Eine endgiltige Beschlußfassung ist heute noch nicht erfolgt, diese soll vielmehr in einer in aller Kürze anzuberaumenden neuen Sitzung stattfinden.

Marienburg, 9. Mai. (Vom Zuge überfahren und getötet) wurde der aushilfsweise im Eisenbahndienst beschäftigte Wehrmann Otto Chasig aus Krummfließ, Kreis Ortelsburg. Der Verunglückte, Vater von zwei Kindern, befand sich in der Nähe der Weiche im Gleise und hatte den einfahrenden Güterzug nicht bemerkt.

Dirschau, 10. Mai. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschloß in ihrer gestrigen Sitzung die Annahme einer Schenkung von 10 000 Mark, die durch den verstorbenen Kommerzienrat Muscate und dessen Erben zum besten der Armen der Stadt Dirschau erfolgt ist. Den städtischen Beamten wurden die Kriegsbeihilfen in derselben Weise wie den staatlichen Beamten erhöht.

r **Argenau,** 10. Mai. (Ergriffener Deserteur. — Der Kleingeldverkehr.) Der Arbeiter, jetzige Infanterist Joseph Witczak von hier hatte sich am 13. März von seiner Truppe in Gent (Belgien) eigenmächtig entfernt und war zu ihr nicht zurückgekehrt. Ein belgischer Bauer hatte ihm Zivilkleider gegeben und ihn für einige Wochen in Arbeit genommen. In einer der letzten Nächte traf er hier ein und hielt sich bei seiner Frau verborgen. Gelegentlich einer Haussuchung wurde er im Bette versteckt entdeckt und verhaftet. Die Reise hierher hat W. meistens nachts als „blinder“ Passagier gemacht. — Nachdem die Ankündigung von der Außerkurssetzung des Silber- und Nickelgeldes durch die Zeitungen ging, ist hier jetzt im Verkehr eine größere Menge des bisher vermißten Kleingeldes zu bemerken.

d **Strelno,** 10. Mai. (Gründung einer Entwässerungsgenossenschaft.) Nachdem die in der Versammlung vom 26. April 1916 in Strelno von Interessenten einer zu bildenden Entwässerungsgenossenschaft Strelno—Busch beschlossene Satzung

vom Regierungspräsidenten genehmigt worden, ist die Entwässerungsgenossenschaft Strelno—Busch im Kreise Strelno gebildet worden.

Kamin, Kreis Flatow, 11. Mai. (Drei Menschen verbrannt.) Gestern Nacht brach im Tarnowskischen Hause Feuer aus. Bei diesem sind, wie der „Flatower Zeitung" gemeldet wird, die Arbeiterfrau Brünn, deren 15jährige Tochter und eine 5jährige Enkelin umgekommen.

Rudolph Reichenau, ein westpreußischer Dichter.

(Zu seinem 100. Geburtstage.)

Rudolph Reichenau, ehemals so beliebt und geehrt, wurde am 12. Mai 1817 in Marienwerder geboren als der Sohn des königl. Medizinalrats und Kreisphysikus Dr. Michael Reichenau und dessen Gattin Johanna Friederike, geb. Weichel. Nach dem Abgang vom Gymnasium seiner Vaterstadt studierte er in Königsberg und Bonn die Rechte und begann seine juristische Laufbahn bei dem Appellationsgericht in Marienwerder. Wegen Kränklichkeit gab er aber bald diese Tätigkeit auf, um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. Im Jahre 1859 zog er nach Berlin, besuchte im Sommer gewöhnlich die Schweiz und lebte unvermählt sehr zurückgezogen. Reichenau erreichte ein Alter von über 62 Jahren. Sein bekanntes Werk führt den Titel „Aus unseren vier Wänden", Bilder aus dem Jugend- und Familienleben, in erster Gesamtausgabe 1877 bei Fr. Wilh. Grunor in Leipzig, dann 1909 in neuer Volksausgabe ebendaselbst erschienen. Es ist ein prächtiges Heimatsbuch, das da von uns liegt und „vom ersten Kindesschrei und ersten Lächeln bis zur Altersruhe im Großvatersessel" gemüt- und humorvolle Bilder aus dem deutschen Familienleben vor unseren Augen entrollt. Auch Thorn kommt darin vor, nämlich in dem Kapitel wo Demoiselle „Rosinenriekchen" zu Exzellenzens auf den Ball fährt, und Kusine Linchen aus Thorn, die in Marienwerder zum Besuch weilt und deshalb zu Exzellenzens auch noch nachgebeten wird, so köstlich altklug bemerkt: „Bei uns in Thorn wäre so etwas ein reines Ding der Unmöglichkeit, in Danzig erst recht", wogegen Demoiselle Riekchen einfach so tut, als sei sie „jede Woche zweimal bei Exzellenzens". Vielleicht bekommt der geneigte Leser Lust, es einmal mit dem wunderschönen Buch zu versuchen, falls er es noch nicht kennen sollte. Es wird ihm Stunden ungetrübten Genusses bereiten, und er wird des westpreußischen Dichters Rudolph Reichenau mit Verehrung gedenken.

Walther Domansky-Danzig.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Mai 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Oberstleutnant Freiherr von Seherr-Thoß, Inspekteur der Ersatz-Eskadron 20. A.-K.; Leutnant Friedr. Blankenburg aus Schneidemühl; Gerichtsreferendar, Vizefeldwebel und Flugzeugführer Oskar Koll, Sohn des Kommerzienrats Patschke in Danzig-Langfuhr; Leutnant Alfred Brimmer aus Bromberg; Vizefeldwebel Fritz Koch aus Bromberg; Ersatzreservist Waldemar Leez aus Bromberg; Musketier Ernst Janitschke aus Bromberg; Klempnermeister Leopold Jahn (Pion. 23) aus Graudenz; Musketier Gustav Görke (Inf. 128) aus Hohenkirch, Kreis Briesen.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Lehrer Max Mohaupt aus Venskowo, Sohn des Lehrers M. in Schleusenau; U-Bootsteuermann Franz Swarz aus Danzig, dem ferner die österreichische Tapferkeitsmedaille 1. Klasse, die türkische silberne Liakatmedaille mit Schwertern und der türkische Eiserne Halbmond verliehen wurden. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kriegsfreiw., Vizefeldwebel Walter Hirsch, Sohn des Justizrats H. in Schwetz; Unteroffizier Joh. Kaschubowski (Pion. 17) aus Dirschau; Fähnrich Eugen Garski aus Graudenz; Wehrmann Paul Czerwinski aus Graudenz.

Der Stadtwachtmeister, Vizewachtmeister d. L. Karl Till aus Schönsee, Kreis Briesen, erhielt das bulgarische Tapferkeitskreuz 3. Klasse mit Schwertern, nachdem er vorher zum Offizierstellvertreter befördert worden war.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem Fräulein Luise Staemmier, Vorsteherin der Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen in Thorn, verliehen worden.

— (An Reichsmünzen) wurden ausgeprägt im Monat April für 349 995,50 Mark Fünfzigpfennigstücke, 1 477 352,20 Mark Zehnpfennigstücke, 376 618,15 Mark Fünfpfennigstücke, 80 377,14 Mark Einpfennigstücke.

— (Landwirtschaftl. Hausfrauenverein.) Gestern fand im „Tivoli" eine Mitgliederversammlung statt, die gut besucht war. Die Vorsitzerin verliest zunächst ein Schreiben des Vorstandes des Roten Kreuz-Vereins, in welchem die Mitglieder gebeten werden, zwei Schwestern vom Roten Kreuz, die der Erholung bedürftig, bei sich aufzunehmen. Mit größter Bereitwilligkeit verpflichteten sich die Anwesenden durch Namensunterschrift, Schwestern während der Sommermonate Gastfreundschaft zu gewähren. Hierauf wurde die Eierfrage erörtert. Dank den Bemühungen der Mitglieder, welche mit großen Opfern an Zeit und Mühe die Sammeltätigkeit ausgeübt haben, ist Thorn reichlich mit Eiern versorgt worden. So haben sich drei Mitglieder der Arbeit unterzogen, 108 000 Eier zu sammeln, auszupacken, zu zählen, wieder zu verpacken, zu versenden, wozu sie ihre guten Waschkörbe gaben, die sie beschädigt, teilweise mit zerschlagenen Schlössern zurückerhielten, — alles in opferwilliger Erfüllung einer vaterländischen Pflicht! Wie die Vorsitzerin mitteilte, soll die Lieferung für Thorn, das auf die Eier der Stadthühner angewiesen bleibt, eingestellt werden, um Berlin und andere Großstädte mehr zu bedenken. Doch ist die Lieferung an die Niederlage des Vereins in der Baderstraße vorerst noch weiter gestattet, wenn darüber von den Sammelstellen, die zu diesem Zwecke eingerichtet werden müssen, Buch geführt wird, sodaß eine staatliche Kontrolle, mit Inanspruchnahme eines Teiles der Eier bei herrschendem Überfluß, möglich ist. Die Sendung in die Stadt darf in Zukunft nur mit Aufklebung des vorgeschriebenen roten Zettels mit Ausweis geschehen, sonst erfolgt Beschlagnahme. Der Eierpreis im Kleinhandel wird, gemäß dem Preise im übrigen Reiche, wieder auf 28 Pfg. erhöht werden. Es wird sodann über die Marmeladen-Not in der Stadt gesprochen, die hoffentlich im nächsten Winter nicht wiederkehrt. Wie mitgeteilt wird, wird auch weder Frühobst noch Frühgemüse beschlagnahmt werden, vorausgesetzt, daß der Handel nicht versagt. Ein städtisches Mitglied sprach den Mitgliedern vom Lande den Dank der Frauen der Stadt aus für die reichliche Versorgung Thorns besonders mit Eiern, mit der Bitte, darin fortzufahren; es wäre doch ein trauriger Zustand, auf die Stadthühner allein angewiesen zu sein. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Fräulein Dibrans-Magdeburg, Schriftführerin des Reichsverbandes, einen Vortrag über die Aufgabe der Landfrauen im Kriege, die vor allem darin bestehe, die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Dazu gehöre auch, Sammelstellen einzurichten, wo auch die kleinsten Mengen für die Städte verwertet werden. Es empfiehlt sich, daß eine Frau dies Amt ehrenamtlich übernimmt und das Einsammeln durch eine Arbeiterin ausführen läßt, die dazu angespornt wird, indem sie mit ein, zwei Prozent von dem Eingesammelten entlohnt wird. Es darf nicht zuviel Minderwertiges geliefert werden. Vom 15. Mai ab darf nur gegen Schlußschein gekauft werden, sodaß Wucher ausgeschlossen ist, da die Einkaufspreise auf dem Schein vermerkt sind. Eine Einkochküche wäre nötig, da viel minderwertiges Obst eingeliefert wird. In der Erzeugung möge nichts neues versucht, lieber das alte erweitert werden, wie z. B. der Anbau von Gemüse und in der Geflügelzucht, worüber Buch geführt werden sollte. Hühner sollte man höchstens zwei Jahre alt werden lassen. Statt Bruteier empfiehlt es sich, gute Eintagsküken zu kaufen. Als Stallung dient am besten ein Frühbeet, mit festgestampftem und mit Erde überstreutem Dung, die gefegt und zeitweise erneuert werden muß. Für Lüftung sorgen schmale Öffnungen, welche das Ungeziefer nicht durchlassen. Eine Öffnung, die durch einen Mauerstein geschlossen werden kann, gestattet das Aus- und Einschlüpfen; das Futter wird im Frühbeet gegeben. Die Vortragende empfahl den Gebrauch von Handpflügen, mit welchen ein Viertelmorgen Kartoffeln in einer Stunde angepflügt werden könne und dann nur noch Hackarbeit zur Beseitigung des Unkrauts erfordere. Ölfrüchte sollten angebaut werden, zumal jeder 60 Pfund behalten dürfe; mit 2 Pfund Mohnsamen, die je 65 Pfg. kosten, könne ein Morgen bei dünner Aussaat, die erwünscht, bestellt werden. Ziegenfleisch, Leberwurst usw. kann in einfachen Blechbüchsen, denen der Deckel aufgepreßt, nicht gelötet, wird, aufbewahrt werden. Sehr zu empfehlen ist auch das Konservierungsmittel „Jela", durch welches Würste, die darin eingetaucht, mit einer paraffinartigen Schicht überzogen werden, die erhärtet und für Mäuse undurchdringlich ist. Das Mittel, das immer wieder verwendet werden kann und das Pfund 5 Mark kostet, ist zu beziehen von der „Konservierungs-Gesellschaft in Marienfelde". Möglichst viel zu erzeugen und alles aufs beste zu verwerten, ist die Forderung der Zeit und vaterländische Pflicht! Um dies zu erreichen, sollten auch die Mädchen, gleich den Söhnen, eine gute Ausbildung erhalten. Der Dank des Volkes ist denen gewiß, welche diese Pflicht erfüllen!

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war mit Radieschen stark versorgt, sodaß der Preis auf 10 Pfg. das Bündchen herabging. Schnittlauch hielt sich noch im Preise von 10 bis 20 Pfg. das Bund. Mohrrüben waren nur noch wenig, vom Lande kommend, vorhanden, Kohlrüben nur in minderwertigen Resten. Rhabarber, der vereinzelt schon früher aufgetaucht, ist jetzt wieder erschienen und wurde zum Neuheitspreise von 1,20 Mark das Pfund abgegeben. Auch Spinat war, wider Erwarten, schon am Markt und fand zum Preise von 1 Mark das Pfund schnellen Absatz. Spargel, der schon hervorlugt, hätte schon heute vom Rhein aus dem Freiland angebracht werden können, doch schreckte der geforderte Großhandelspreis von 1,20 Mark und, für Suppenspargel, 80 Pfg.; vorerst war nur etwas Treibhausspargel am Markt. Stauden, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Nelken u. a., waren in reicher Menge zu haben. — Der Fischmarkt war gut bestellt, wenn auch nicht ganz so reich wie am vorigen Freitag. Auch eine neue Fischart, Döbel, für die ein Höchstpreis nicht festgesetzt, war in den Handel gebracht. Weichselfische in schönen Exemplaren waren einige Zentner geliefert, ebenso Lachse, der im frischen Zustande noch den alten Preis von 3,20 Mark hielt, während der Preis des schwachgeräucherten Lachses von 8 auf 6 Mark das Pfund ermäßigt war. Breitlinge, die immer noch zu haben, wurden schon gestern Nachmittag in der Scheffllerschen Fischhalle, wo sich gegen 150 Käuferinnen eingefunden hatten, ausverkauft. — Der Geflügelmarkt war besonders mit Truthühnern ziemlich reichlich versorgt, doch stockte der Absatz, weil die Preise sehr hoch waren. Für einen Truthahn wurden 55 Mark, für eine Truthenne von mäßigem Gewicht 28 Mark gefordert, für eine Gans sogar 6 Mark das Pfund Lebendgewicht.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine kleine Schnupftabaksdose, eine Handtasche, ein Rosenkranz, ein Revolver und eine Bernsteinkette.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonym Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Einer für sehr viele Thorner Bürger. Die sämtlichen Provinz-Zeitungen hatten sich seinerzeit im Hinblick auf die Papierknappheit genötigt gesehen, vom Abdruck der vollständigen Ziehungslisten der preußischen Klassenlotterie Abstand zu nehmen und nur die Hauptgewinne zu veröffentlichen; die Veröffentlichung ist inzwischen auf die Gewinne einschließlich 500 Mark ausgedehnt worden, sodaß nur die kleinen Gewinne unberücksichtigt bleiben, wie der von uns jetzt veröffentlichte Auszug aus der Ziehungsliste erweist. Damit dürfte dem Bedürfnis der Lotteriespieler in der Hauptsache wohl genügt sein. Im übrigen liegen ja die vollständigen amtlichen Gewinnlisten bei den königl. Lotterie-Einnehmern zur Einsicht für die Spieler aus. Wenn die Berliner Zeitungen jetzt wieder die vollständigen Ziehungslisten veröffentlichen, so kann das auf nicht von uns erkennbare Ursachen zurückzuführen sein, da auch sie der Papier-Einschränkung sich zu unterziehen haben und Ausnahmen hier wohl nicht stattfinden.

Letzte Nachrichten.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 11. Mai. Amtlich. Von unseren Unterseebooten wurden im Atlantischen Ozean vier Dampfer und drei Segler mit 21 000 Tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. folgende: der bewaffnete englische Dampfer „Hawildar" (4911 Tonnen), Ladung Zucker; ferner zwei große bewaffnete Dampfer und ein Dampfer, Ladung anscheinend Baumwolle, deren Namen nicht festgestellt werden konnten. Die drei Segler hatten Holz für England geladen.

Vom Verfassungsausschuß.

Berlin, 11. Mai. Der Verfassungsausschuß des Reichstages beschloß heute, wegen des zeitigen Beginns der Vollversammlung den bisherigen Arbeiten durch Fertigstellung der Berichte einen gewissen Abschluß zu geben und einige Tage vor dem Wahlzusammentritt der Vollversammlung seine Arbeiten wieder aufzunehmen und dann entweder die noch ausstehenden Anträge zu beraten oder aber in die zweite Lesung der durchberatenen Anträge einzutreten, sofern dies infolge der Stellungnahme der Regierung zu dem Beschluß erster Lesung angebracht erscheint. Ministerialdirektor Lewald erklärt, es sei nicht üblich, zu den Beschlüssen eines Ausschusses Stellung zu nehmen. Das geschehe nicht erst dann, wenn ein Beschluß des Reichstages vorliegt. Hier handelt es sich um so einschneidende und schwerwiegende Fragen, die seitens der verbündeten Regierungen nach den verschiedensten Seiten hin geprüft werden müßten, daß er nicht in Aussicht stellen könnte, daß die Regierung bereits in naher Zeit ihre Stellungnahme kundgeben könne. Anders liege vielleicht der Fall, wenn es sich um die Frage einer zweckmäßigen Teilung der Riesenwahlkreise handelt. Hier liegt auch kein Initiativ-Gesetzentwurf, sondern nur eine Entschließung vor auf einem Gebiete, auf dem die Reichsleitung bereits Vorarbeiten begonnen habe.

Der Arbeiter-Ausschuß wünscht einen eigenen Minister.

Bern, 11. Mai. „Corriere della Sera" meldet aus Petersburg: Wie man hört, wird sich der ausführende Ausschuß der Arbeiter mit drei oder vier seiner Mitglieder als Minister ohne Portefeuille, aber mit Stimmrecht am Kabinett beteiligen. Der Plan soll am Donnerstag zwischen Mitgliedern der Arbeiter-Ausschüsse von Petersburg und Moskau besprochen werden. Mit der einstweiligen Regierung fanden hierüber bereits Beratungen statt.

Die Opfer des Winters im italienischen Heere.

Bern, 10. Mai. Nach einer Mitteilung des italienischen Deputierten Arca soll die italienische Armee in den Wintermonaten monatlich 80—90 000 Mann, darunter 2000 Offiziere, infolge Erfrierens oder durch Lawinen und Krankheiten verloren haben.

Italienische Kundgebungen gegen den Krieg.

Bern, 11. Mai. „Secolo" und „Corriere della Sera" besprechen andeutungsweise Vorgänge, die sich in den ersten Maitagen in Mailand abgespielt haben, wo es offenbar zu Arbeitseinstellungen in der Kriegsindustrie und zu Kundgebungen von Frauen, darunter solchen aus der Landbevölkerung, gegen die Lebensmittelnot gekommen ist. Die Landfrauen seien besonders aus Gegenden gewesen, wo der neutralistische Klerus noch Einfluß habe.

Versenkt.

Amsterdam, 10. Mai. Der Ymuider Berichterstatter des „Amsterdamer Handelsblattes" meldet, daß ein als Fischerfahrzeug verkleidetes deutsches Unterseeboot in der vorigen Woche in einen schottischen Hafen an der Ostküste eingedrungen ist und den norwegischen Dampfer „Gerda" versenkt, sowie ein anderes Schiff beschädigt hat.

Borgbjerg in Rußland.

Kopenhagen, 10. Mai. Das hiesige Blatt „Socialdemokraten" bemerkt heute zu Borgbjergs Aufenthalt in Petersburg: Selbstverständlich hat Borgbjerg keine amtliche Einladung zur Stockholmer Friedenskonferenz überbracht. Er ist von unserem Blatte ausgesandt worden, um die Verhältnisse im neuen Rußland zu studieren. Selbstverständlich ist dagegen, daß er während seines Aufenthaltes Besprechungen und Zusammenkünfte mit den leitenden russischen Parteigenossen gehabt und dabei mitgeteilt hat, was er über die Anschauungen wußte, die in den deutschen, österreichischen, französischen und englischen Sozialistenkreisen herrschen.

Zur Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 10. Mai. „Svenska Telegrammbyran" meldet: Die Delegierten der Parteien, die übereingekommen sind, die Stockholmer Konferenz zu organisieren, sind heute unter dem Vorsitz Hjalmar Brantings zusammengetreten. Der Ausschuß hat von der gestrigen Vertrauenskundgebung der skandinavischen Delegierten, sowie von dem zahlreichen Anschluß der der Internationale angehörenden Parteien Kenntnis genommen. Er begrüßte die Initiative des Petersburger Arbeiterrats durch die Entschließung vom 9. Mai, die noch zögernden Parteien zu gemeinsamem Handeln zusammenzuführen. Der holländisch-skandinavische Ausschuß ist fest entschlossen, seine Arbeit weiter zu verfolgen, was, wie auch in der Petersburger Entschließung bestätigt ist, nur nicht einem neutralen Lande möglich ist. Der Ausschuß hat endgiltig beschlossen, mit der deutschen Minderheit am 15., 16. und 17. Mai und mit den Delegierten der finnländischen Sozialisten am 18. und 19. Mai zu beraten.

Ankunft von 1700 norwegischen Seeleuten.

Kristiania, 11. Mai. Hiesige Blätter melden die Ankunft von etwa 1700 norwegischen Seeleuten aus England, wobei das Blatt „Sjöfartstidende" das schlechte Aussehen der Leute infolge mangelnder Ernährung hervorhebt.

Russisches Dementi.

Petersburg, 11. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die im Ausland verbreiteten Meldungen über einen Selbstmord Ssasanows sind falsch.

Verschwörungen gegen Venizelos.

Saloniki, 10. Mai. Havasmeldung. Die Polizei hat eine Verschwörung gegen Venizelos entdeckt. Neun Verhaftungen wurden vorgenommen. Die verhafteten Personen haben gestanden, daß sich der Mittelpunkt der Verschwörung in Athen befinde, wo ein Ausschuß von Militärs und Politikern sich gebildet, um einen Anschlag auf das Leben von Venizelos zu machen. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Man erwartet Enthüllungen vor Entdeckung der hauptsächlichsten Anstifter.

Aushebung amerikanischer Divisionen für Frankreich.

Washington, 10. Mai. Reuter meldet: Die angekündigte Konferenz zur Besprechung der Armeevorlage hat den Entschluß gefaßt, baldmöglichst dem Kongreß einen Zusatzantrag vorzulegen, durch den Roosevelt ermächtigt wird, Divisionen für Frankreich auszuheben und die Altersgrenze von 21 bis 35 Jahren einbegriffen für die Aushebung mit Auswahl zu beseitigen.

Berliner Börse.

Die Börse zeigte zwar die gleiche zuversichtliche Stimmung wie an den Vortagen, aber das Geschäft bewegte sich in wesentlich ruhigeren Bahnen, da die Neigung zu Gewinnrealisierungen offenbar wächst. Wenn infolgedessen eine Reihe besonders schnell gestiegener Papiere, wie Schantungbahn und Kolonialwerte, sich etwas niedriger stellte, so standen dem andrerseits viele neue Kurserhöhungen gegenüber, so für Zinkaktien auf die Meldung der Erhöhung der Newyorker Zinkpreise und der angeblich bevorstehenden Erhöhung der hiesigen Zinkpreise. Schiffahrtsaktien zogen gleichfalls wieder an und ferner stellten sich Phönix, Mannesmann, Oberbedarf, Riebeck und Petersburger internationale Handelsbank höher. Der Anlagemarkt war ruhig bei behaupteten Kursen. Gegen Schluß erfuhren Hirschkupfer und Gebrüder Böhler erhebliche Steigerungen.

Amsterdam, 10. Mai. Wechsel auf Berlin 37,52½, Wien 23,57½, Schweiz 47,60, Kopenhagen 69,82½, Stockholm 72,95, Newyork 244,25, London 11,63, Paris 42,85. Nicht einheitlich.

Amsterdam, 10. Mai. Leinöl loko — per Mai —, per Juni 74½, per Juli 75⅛, per August 77. Santos-Kaffee per Mai 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 10. Mai Geld	Brief	a. 9. Mai Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	264¾	265¼	264¾	265¼
Dänemark (100 Kronen)	184	184½	184	184½
Schweden (100 Kronen)	194¼	194¾	194¼	194¾
Norwegen (100 Kronen)	188¼	188¾	188¼	188¾
Schweiz (100 Francs)	126⅛	126⅜	126⅛	126⅜
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80¼	81¼	80¼	80¾
Konstantinopel	20,40	20,50	20,40	20,50
Spanien.	125½	126½	125½	126½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	11.	2,43	10.	2,57
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	10.	1,98	9.	2,05
Chwalowice	9.	2,50	8.	2,52
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 11. Mai früh 7 Uhr.

Barometerstand: 776 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,43 Meter.
Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Osten.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Celsius, niedrigste + 0 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 12. Mai. Heiter, trocken, Wärme.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Rogate) den 13. Mai 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 11¼ Uhr: Besprechung mit den konfirmierten jungen Mädchen. Pfarrer Jacobi. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Kollekte zur Erneuerung des Innern der Kirche. — Freitag den 18. Mai: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Kollekte für das Konfirmanden- und Waisenhaus in Sampohl.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Gieike. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst und Missionsbericht. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in Leibitsch. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst in Ottlotschin. Nachm. 2 Uhr: Konfirmandenunterricht in Sachsenbrück. Missionar Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gurske. Pfarrer Basedow. Nachm. 4—7 Uhr im Jugendheim in Schwarzbruch: Versammlung der konfirmierten männl. Jugend. Leitung: Lehrer Kleinschmidt-Schwarzbruch.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau, im Anschluß daran Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Luben, im Anschluß daran heiliges Abendmahl. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst in Gr. Rogau. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Guttau. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Pfarrer Prinz.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Sonntagschulfest. Nachm. 4½ Uhr: Jugendbundstunde. Prediger Benjch.

Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland fand in den Aprilkämpfen bei ______ unser 2. Vorsitzender, der

Buchhändler

Herr John Kallweit

eingegeben zum Eisernen Kreuz 1. u. 2. Kl.

Wir betrauern in ihm einen lieben, stets hilfsbereiten Sportgenossen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Thorn, Mai 1917.

Sportverein „Hohenzollern“.

Statt Karten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Martha Heinrich,
Erich Dobberstein,
Stab der 87. Infanterie-Brigade, z. Zt. im Felde.

Richnau den 14. Mai 1917.

Für die so zahlreichen Glückwünsche zur

Silberhochzeit

sagen wir Allen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Thorn-Mocker, im Mai 1917.

H. Mayhold und Frau.

Haushaltungs-Schule und Vorsteherinnenzimmer

Mellienstr. 3/5
Telephonanschluß:
Nr. 684.

Bin an das Fernsprechnetz unter

Nr. 862

angeschlossen.

Rudolf Sodtke,
Bau- und Möbeltischlerei, Königstr. 25.

Violin- u. Klavierunterricht

wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Nehme jede Nähmaschine, sowie Milch-Zentrifugen, Musik-Apparate, Fahrräder in Reparatur.

Bitte die Gegenstände jetzt zu bringen, so önnen die Reparaturen gut gearb. werden.

Auch werden elektrische Hausleitungen neu angelegt,
sowie jede Reparatur ausgeführt.

P. v. Bezorowski
Schönsee Westpr., Kreis Briesen.

Lege elektrisches und Gaslicht an,

auch Reparaturen werden ausgeführt.
Gefl. Anfragen unter **D. 954** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Prachtvolle Zöpfe!

spottbillig, Haubennetze, Stück 60 Pfg., Dutzend 6,50 Mark, moderne Haargestelle von 95 Pfg. an.
B. Araczewski, Culmerstraße 24.

Weißkohl

und Speisemöhren,
waggon- und fuhrenweise, schließt noch auf Lieferungsverträge nach den Bedingungen der Reichsgemüsestelle ab

F. Krefeldt, Thorn,
Brückenstraße 38, 1,
Beauftragter der Stadt Thorn.



Stehe morgen auf dem Neustädtischen Markt mit

Hechten und anderen Fischen

aus. **Naftaniel,**
Fernruf 965.

Einladung

zur

Sektions-Versammlung

am

Donnerstag den 24. Mai 1917,
vormittags $10^1/_2$ Uhr,
in Danzig, im Restaurant „Hohenzollern“, Langermarkt 11.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Abnahme der Jahresrechnung für 1916.
3. Festsetzung des Haushaltsplanes für 1918.
4. Wahl von 3 Mitgliedern und Ersatzmännern des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung für 1917.
5. Verschiedenes.

Danzig den 5. Mai 1917.

Der Sektionsvorstand IV der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft.
Rieckert, Vorsitzender.

Suche für Sonntag, ev. auch noch in der Woche abends Beschäftigung als

Kassierer, Billetteur, Platzanweiser oder dergl.

Gefl. Angebote unter **C. 953** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Invalide sucht Stellung als Kassierer oder Bote.
W. Sadka, Mittelstraße 2.

Verkäufer sucht Stellung,
in einer Kantine bevorzugt.
Angebote unter **T. 944** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei Freundinnen,
Kriegertöchter, mit guter Handschrift wünschen Beschäftigung.
Angebote unter **S. 968** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Geschäftsfrau (Kriegerfr.),
äußerst gewandt und tüchtig, jahrlg. selbständig gew., wünscht Büfett zu übernehm. oder sonst passendes. Kaution vorhanden.
Angebote unter **K. 960** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Lehrling
zum sofortigen oder späteren Eintritt sucht
Alexander Mroczkowski,
Eisenwarenhandlung, Thorn, Culmerstr.

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein Speditionsgeschäft von sofort oder später gesucht. **M. Rosenfeld.**

Bauarbeiter
stellt von sofort ein
M. Bartel, Baugeschäft.
Zu melden Unterstation Zwingerstr.

Kontordiener oder Kontorbote
von sofort gesucht.
S. Kuznitzky & Co.

Zuverlässige
Arbeitskutscher
finden Stellung bei
Kasimir Walter, Thorn-Mocker,
Geretstraße 49.

Zuverlässigen Kutscher
stellt von sofort ein
M. Bartel, Baugeschäft, Waldstraße 43.

Kräftigen
Arbeitsburschen
verlangt **Freining,** Mauerstr. 50.

Mädchen für alles
sofort gesucht. Bismarckstr. 5, 3.

---

9. Preußisch-Süddeutsche (235. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 8. Mai bis 4. Juni 1917.

2	Prämien zu .	300 000 Mk.	. . .	600 000 Mk.
2	Gewinne zu .	500 000 Mk.	. . .	1 000 000 Mk.
2	„ „ .	200 000 „	. . .	400 000 „
2	„ „ .	150 000 „	. . .	300 000 „
2	„ „ .	100 000 „	. . .	200 000 „
2	„ „ .	75 000 „	. . .	150 000 „
2	„ „ .	60 000 „	. . .	120 000 „
4	„ „ .	50 000 „	. . .	200 000 „
6	„ „ .	40 000 „	. . .	240 000 „
24	„ „ .	30 000 „	. . .	720 000 „
36	„ „ .	15 000 „	. . .	540 000 „
100	„ „ .	10 000 „	. . .	1 000 000 „
240	„ „ .	5 000 „	. . .	1 200 000 „
3 200	„ „ .	3 000 „	. . .	9 600 000 „
6 500	„ „ .	1 000 „	. . .	6 500 000 „
8 894	„ „ .	500 „	. . .	4 447 000 „
154 984	„ „ .	240 „	. . .	37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien		. . .	64 413 160 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager.
Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck

BERLIN W Kanonierstr. 9
Margraf & Co. G. m. b. H.

Ansichtssendung bereitwilligst

Mottenschutz!

Pelzbekleidung,
sowie Vorhänge, Teppiche usw.,
werden zur
Sicherung gegen Motten
angenommen bei
B. Doliva, Thorn, Artushof.

Zur Herstellung von Nährmitteln

Industrie-Hafer

gegen Bezugsschein zu kaufen gesucht.
Bedingung: frei von Geruch.

Kronenwerk, Thorn.

Tüchtigen Laufburschen
stellt sofort ein
Tessmer, Coppernikusstraße 35, Friseurgeschäft.

Ein Junge
zum Film umrollen für die Sonntage kann sich melden.
Kino „Schützenhaus“.

Tüchtige
Zuarbeiterinnen
sofort gesucht.
Herrmann Seelig.

Nähterin,
die Wäsche ausbessert außer dem Hause, kann sich melden. Baderstraße 23, 1.

Eine Garniererin
von sofort gesucht.
Marie Stutterheim.

Eine Abwaschfrau
von sofort für ständig gesucht.
Kaiser Automat, Breitestraße.

Mädchen für Alles
tagsüber, mit oder ohne Beköstigung sucht
Büttner, Schuhmacherstr. 3.

Mädchen f. alles od. Aufwärterin
von sofort gesucht. Elisabethstr. 6, 1.

Jüngeres Aufwartemädchen
für vor- und nachmittags in zwei Haushaltungen gesucht.
Waldstraße 31, 2, rechts.

Aufwartemädchen
sof. gesucht. Schuhmacherstr. 12, 2 Tr., l.

Sofort Aufwärterin
für vor- oder nachmittags gesucht.
Steinert, Buchhandlung, Gerechtestr. 2.

Ein schulfreies Mädchen
für den ganzen Tag zu Kindern gesucht.
Paluchowski, Lindenstr. 58.

Schulfreies Mädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Wiesenstraße 3 a, 2, links.

Laufmädchen
von sofort gesucht.
Emil Golembiewski,
Altstädt. Markt 8.

Laufmädchen
sofort gesucht.
Max Gläser, Buchhandlung.

Zu kaufen gesucht

Drilling, hahnlos, Jagdbüchse
gesucht. Angebote nebst Preis unter **A. 951** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herrschaftlicher, guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **V. 946** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbel, sowie ganze Zimmer-Einrichtungen
zu kaufen gesucht.
Hintner, Gerechtestr. 30.

Guterhaltenes Klavier
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **W. 947** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Büfett
zu kaufen gesucht. Mellienstr. 108, 4, l.

Viktoria-Park.

Sonnabend den 12. Mai 1917:

Großes Symphonie-Konzert

ausgeführt von den beiden Ersatz-Kapellen Feldartillerie-Regts. 81 und Infanterie-Regts. 176, unter persönlicher Leitung des königl. Musikmeisters **Grüneberg** und Vizefeldwebel **v. Wilmsdorff.**

Vortragsfolge:

1. Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ . . Mendelssohn.
2. Les Preludes . . . . Liszt.
3. Peer Gynt-Suite (auf vielseitigen Wunsch) . . . Grieg.
4. Symphonie Nr. 6 F-dur (pastorale) . . . . . Beethoven.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Eintrittskarten zu 1 Mark, Militär und Schüler 50 Pfg. exkl. Steuer sind im Vorverkauf in der Papierhandlung von A. Schultz, Elisabethstr. 10, und bei der Firma Herrmann Seelig, Breitestr., zu haben, an der Kasse 20 Proz. Aufschlag.

Schützenhaus.

Täglich: Frei-Konzert

von erstklassiger Damenkapelle.

Anfang 6 Uhr abends.

ODEON
Lichtspiele.
Gerechtestraße 3.

Freitag bis Montag:

Mein ist die Rache.

4 Akte. Meinert Detektiv-Serie 1917. Personen: Gräfin Löven . Frl. Flemich. S. Roberts . . Harry Higgs. Rolph Hiller . . H. Forstner. Dr. Stork . . Meinhard, der Kommissar Hr. Ramharter. Harry Higgs Wirtin . . Fr. v. Bülow u. s. w.

Tanterich.

Das höchst drollige Abenteuer eines verkleideten Liebhabers in 3 Akten. Personen: Moritz Stint . . Lauritz Olsen Aloysius, sein Vetter. Euphrosine Knatterich. Lissi, ihre Nichte, und Sandelholz, Schriftsteller.

Neueste Kriegswoche.

Metropol-Theater,
Friedrichstraße 7.
Sonntag dasselbe Programm wie im Odeon.
Kinder-Vorstellung nur von $1^1/_2$ bis 4 Uhr.



Schützen-Verein Thorn-Mocker.

Das diesjährige
erste Schießen
beginnt am
Sonntag den 13. Mai,
nachmittags 3 Uhr.
Freunde und Gönner werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Lämmchen.

Gerechtestr. 3. Gerechtestr. 3.

Sonnabend den 12. 5. 17:

Grosser Ehrenabend

für die hier so beliebte Opernsängerin

Frl. Edith Frankenstein.

Außerdem das übrige

Grossstadt-Programm.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Ein noch gut erhaltener Teppich
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **T. 969** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kräftiges Arbeitspferd
kauft **A. E. Pohl.**

Junger Hund
zu kaufen gesucht. Nähere Angebote mit Preis zu richten an
Schneider, Thorn 2, Villa Berta.

15—20 Stck gebrauchte
Schub-Karren
für Bauzwecke gesucht.
Angebote unter **P. 965** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kl. vierrädiger
Handwagen
zu kaufen gesucht. Bäckerstr. 43, 2, l.

Lorbeerbäume,
Kronen auch Pyramiden zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter **Q. 966** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

3-Zimmer-Wohnung
in der Nähe der Stadt (Bromb. Vorstadt) vom 1. Juli oder später zu mieten gesucht.
Gefl. Angeb. bitte unter **G. 957** an die Geschäftsst. der „Presse“ zu richten.

Verheirat. Offizier sucht eine vornehm
möblierte 2 Zimmerwohnung
mit Küche oder Küchenbenutzung, Bad, elektr. Licht oder Gas und Burschengelaß zum 1. Juni. Abgeschlossene Wohnung wird bevorzugt.
Angebote mit Preisangabe unter **R. 967** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2-Zimmer-Wohnung oder leeres Zimmer
zum Unterstellen von Möbeln von sofort oder 1. Juni gesucht.
Angebote unter **F. 956** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sonniges, möbl. Zimmer
mit Kaffee und Mittagstisch von sofort gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. **Q. 941** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. $4^1/_2$ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag. abds. $8^1/_2$ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4. Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten u. junge Leute.

Bäckerei mit Wohnung
zu pachten gesucht.
Angebote unter **O. 964** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Klavier zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe zu richten unter **N. 962** an die Gesch. d. „Presse“.

Sommerwohnung
an eine Dame, auch fürs Jahr, zu vermieten, 2 Zimmer, Kammer, Gas.
Schulstr. 10 b, neben der Spielschule.

---

2 Zimmer im Erdgeschoß, 1 Zimmer im 1. Stock, möbliert oder unmöbl., Villa, Mocker, 15 Min. von der Stadt, bald zu verm. Anfragen unter **A. 926** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer
mit elektrischem Licht zu vermieten.
Brückenstraße 4, 2.

Reelles Heiratsgesuch!

Aelteres Fräulein, mittelgroß, evang., von gutem Charakter, häuslich wirtschaftlich, mit Vermögen, welcher es an einem gemütlichen Heim gelegen ist, wünscht einen Herrn (mittl. Beamten) zwecks Heirat kennen zu lernen. Witwer nicht ausgeschlossen.
Zuschriften unter **N. 963** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	—	12
	—	—	—	—	—	18	19
	13	14	15	16	17	25	26
	20	21	22	23	24	—	—
	27	28	29	30	31	1	2
Juni	—	—	—	—	—	8	9
	3	4	5	6	7	15	16
	10	11	12	13	14	22	23
	17	18	19	20	21	29	30
	24	25	26	27	28	6	7
Juli	1	2	3	4	5	13	14
	8	9	10	11	12	20	21
	15	16	17	18	19		

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 10. Mai.

Am Ministertische: Dr. Lentze.

Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnete die Sitzung um 2,20 Uhr und teilte mit, daß er aus Anlaß des Todes des Prinzen Friedrich Karl dem Kaiser und dem Elternpaare das Beileid des Hauses übermittelt habe. Vom Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold seien Danktelegramme eingegangen.

Zu Ehren der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder, Geheimer Kommerzienrat Lueg-Düsseldorf und Generaloberst Freiherr von Bissing erhob sich das Haus.

Der Präsident schloß seinen Nachruf auf den Freiherrn von Bissing mit den Worten: Das Vaterland und Herrenhaus haben einen bedeutenden Mann verloren, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend

Steuerfreiheit der Kriegsbeihilfen.

Die Finanzkommission beantragte Annahme der Vorlage, jedoch mit der Maßgabe, daß die Steuerfreiheit nur für das Steuerjahr 1917 Geltung haben soll.

Oberbürgermeister Scholtz-Danzig: Wir halten es für angezeigt, daß die Kriegsbeihilfen solange sie gezahlt werden auch steuerfrei bleiben. Ich beantrage, die Änderung der Kommission wieder zu streichen.

Finanzminister Dr. Lentze: Ich bitte diesem Antrage zu entsprechen und die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Teuerung länger als ein Jahr dauert.

Oberbürgermeister Dr. Rive-Halle befürwortete Annahme des Antrages Scholtz.

Der Antrag wurde angenommen und mit dieser Änderung der Gesetzentwurf genehmigt, also in der Fassung des Abgeordnetenhauses.

Die Beratung der Gesetzentwürfe über Abänderung der Gesetze betreffend die Landeskreditkasse in Kassel und betreffend die Landesbank in Wiesbaden (Erhöhung der Beleihungsgrenze) wurde bis zur Verabschiedung des Schätzungsamtsgesetzes zurückgestellt.

Der Antrag Dr. Hildebrandt betreffend die Vorbildung der zukünftigen Verwaltungsbeamten wurde einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen.

Der Entwurf eines Wohnungsgesetzes wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgten Petitionen, die nach den Anträgen der Finanzkommission erledigt wurden.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung unbestimmt (voraussichtlich am Sonnabend den 19. Mai mit der Tagesordnung: Antrag auf Vertagung, Wohnungsgesetz, kleinere Vorlagen.)

Schluß gegen 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Mai.

Am Bundesratstische: Helfferich, Zimmermann.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung am 11,14 Uhr.

Auf der Tagesordnung standen zunächst die

deutsch-türkischen Verträge

in erster Lesung.

Staatssekretär Zimmermann: Zweck der Verträge ist es, einen Ersatz für die **Kapitulationen** zu schaffen. Die Kapitulationen waren ursprünglich ein Zeichen dafür, daß die Fremden in der Türkei nur geduldet wurden und sich selbst überlassen waren. Mit der Zeit haben sie sich zu einem Vorrecht für die Fremden ausgebildet, die eine bevorzugte Stellung genossen. Das wurde von der Türkei als großes Übel empfunden, namentlich seit Japan als erster nicht-christlicher Staat von der Konsulargerichtsbarkeit befreit worden war. Überdies ist die Türkei seit 1908 ein Verfassungsstaat. Es war daher schon vor dem Kriege der einhellige Wunsch in der Türkei, die Kapitulation abzuschaffen.

Das hat die Entente ausgenutzt, um der Türkei die Abschaffung gegen wohlwollende Neutralität anzubieten. Die Türkei hat aber daraus nur den Schluß gezogen, daß die Kapitulationen abgeschafft werden müßten. Wenige Monate später ist die Türkei an unsere Seite getreten. Sie hat sich als unser Verbündeter bewährt und große Erfolge erzielt. Deutschland hat anerkannt, daß für die Türkei die Abschaffung der Kapitulationen das vornehmste, wenn nicht das einzige Kriegsziel sei, denn die Türkei ist ebensowenig wie wir in den Krieg gezogen, um Eroberungen zu machen. Daß sie dieses Ziel erreicht, dazu will ihr Deutschland helfen.

Wir legen Wert darauf, daß die Türkei kraftvoll und selbständig sich entwickeln kann. Wenn das erreicht werden soll, dann darf man sich aber nicht nur auf die Negative beschränken. Zur Pflege der beiderseitigen Interessen und der beiderseitigen Kriegsziele bitte ich Sie, den vorliegenden sieben Verträgen nunmehr möglichst bald und einhellig ihre Genehmigung zu erteilen. (Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. Kriege machte dann ausführliche Mitteilung über das Wesen und die Bestimmungen der einzelnen Verträge, die sich auf das Völkerrecht, das öffentliche, religiöse und private Recht beziehen. Er führte weiter aus: Das Werk war schwer. Zum ersten male ist bei den Verträgen nicht die französische Diplomatensprache verwendet worden, sondern die beiderseitige Landessprache. Die Abfassung des türkischen Textes, zu der hervorragende Kenner der Sprache hinzugezogen worden sind, machte große Arbeit. Daß der Druck des türkischen Textes so tadellos ausgefallen ist, danken wir der türkischen Botschaft und unserer Reichsdruckerei. Wir hoffen, daß unter diesem Recht die freie und selbständige Türkei in einer friedlichen Staatengemeinschaft ihre besonderen Gaben und Kräfte betätigen wird, nicht zuletzt zu Nutz und Frommen des verbündeten deutschen Reiches. (Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Wir hoffen und wünschen, daß diese Verträge der Türkei eine friedliche Entwicklung sichern werden zum Vorteil des Bündnisses zwischen unseren beiden Ländern. Erledigen wir diese Verträge möglichst heute noch.

Abg. Landsberg (Soz.): Wir gönnen dem tüchtigen kräftigen türkischen Volke, daß es durch Abschiebung der Kapitulationen Herr im eigenen Lande wird. Wir bedauern, daß die Verträge nicht mehr geändert werden können. Dadurch sind wir genötigt, den Auslieferungsvertrag abzulehnen.

Abg. v. Liszt-Glogau (fortschr. Vpt.): Wir begrüßen die Verträge, wenn wir auch einzelne Bestimmungen anders gewünscht hätten, namentlich hinsichtlich des Begriffes „politische Verbrechen".

Abg. Kreth (kons.): Für uns ist es ein befriedigendes Gefühlt, daß Deutschland mit der Türkei als erste Großmacht derartige Verträge abgeschlossen hat. Wir sind überzeugt, daß auch diese Verträge zur glücklichen Entwicklung der Türkei beitragen werden. Wir sehen die Türkei nicht als Ausbeutungsobjekt an; wir sind für ihre militärischen Leistungen dankbar.

Abg. Thoma (ntl.): Über Einzelheiten dieser Verträge, die wir an sich begrüßen, und die einen großen Fortschritt bedeuten, ließe sich streiten. Wir nehmen die Verträge en bloc an.

Abg. Mertin (d. Fr.): Wir stimmen den Verträgen zu, auch dem Auslieferungsvertrag, der unseren monarchischen Gefühlen entspricht.

Abg. Stadthagen (Soz. A.-Gem.): Dem Auslieferungsvertrag und dem Niederlassungsvertrag können wir nicht zustimmen.

Abg. Freiherr von Richthofen (ntl.): Die Bedenken müssen zurücktreten hinter die starke politische Bedeutung für die Zukunft Deutschlands und der modernisierten Türkei. Die Verträge sind eine Konsequenz unseres militärischen Bedürfnisses.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Es ist ausgeschlossen, daß die politische Delikte zu Auslieferungsdelikten gemacht werden.

Damit schloß die erste Lesung.

In der anschließenden zweiten Lesung beantragte Abg. Dr. Spahn (Ztr.) en bloc-Annahme der Verträge mit Ausnahme des Auslieferungs-, Niederlassungs- und Wehrpflichtvertrages.

Die en bloc-Annahme der übrigen Teilverträge erfolgte, die beanstandeten Verträge wurden in einfacher Abstimmung angenommen.

In sofortiger dritter Lesung wurden die Verträge gleichfalls angenommen, ebenso die Ausführungsbestimmungen zu den Verträgen, sowie die Rechtsverträge, die sich auf die Schutzgebiete beziehen.

Präsident Dr. Kaempf bat um die Ermächtigung, der osmanischen Kammer Gruß und Glückwunsch zur glücklichen Erledigung dieses großen Werkes übermitteln zu dürfen.

Darauf wurden die Ernährungsfragen erörtert.

Abg. Dr. Matzinger (Ztr.) erstattete den Bericht über den Wirtschaftsplan und stellte fest, daß nach dem Ergebnis der Ausschußberatung die Getreide- und sonstigen Vorräte ausreichten, sodaß bei der bisherigen Opferwilligkeit des Volkes ein Durchhalten gesichert sei.

Abg. Mertin (dtsch. Fr.): erstattete den Ausschußbericht über die Denkschrift betreffend die wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges und schloß: Ohne Selbstüberhebung kann man sagen: Wir halten durch. Die vergifteten Pfeile, die die Engländer uns zugedacht hatten, prallen auf sie selber zurück. Wir werden die Zähne weiter zusammenbeißen, bis zu einem ehrenvollen ruhmreichen Frieden.

Präsident von Batocki: Die Grundlagen unserer Volksernährung erschienen unseren Gegnern für einen Krieg unhaltbar, da wir 40 Prozent unseres Bedarfes aus dem Auslande beziehen mußten, zumal der Mehrbedarf des Heeres dazu kam. Die Erwägungen der Gegner entbehrten nicht ganz der Begründung. Tatsächlich macht sich, je länger der Krieg dauert, eine wachsende Knappheit geltend. Wir können dankbar sein, wenn es unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung gelingt, die Erzeugung auch nur einigermaßen auf der Höhe zu halten. Das Ziel muß sein, eine richtige Verteilung der Erzeugnisse zwischen Mensch und Tier. Darin ist zweifellos bisher viel gefehlt worden. Die großen Städte und die dicht bewohnten Industriezentren müssen vor allen Dingen versorgt werden. Der freie Handel würde nicht in der Lage sein, die Bevölkerung noch im zwölften Erntemonat zu ernähren. Beim freien Verkehr würde ein Überverbrauch eintreten und eine bedeutende Preissteigerung. Unsere Feinde machen uns jetzt die Rationierung nach. Das Brotkartensystem in unserem Sinne ist für England nicht durchführbar. Man hüte sich vor übertriebener Kritik von Klubsesseln und teuren Mieten. Diese stehen in keinem Verhältnis zu den Leistungen der Ämter. Solche Kritik fördert die Arbeitsfreudigkeit nicht. Von den Behauptungen über das Verderben der Waren, Eier, Kartoffeln und Schweinefleisch sind neun Zehntel falsch. Gegen den bedauerlichen Schleichhandel kann nur mit Hilfe des Publikums angekämpft werden; davon ist aber keine Rede. Für das nächste Jahr wird, ob Krieg oder Friede, mit einer Knappheit zu rechnen sein. Beim Obst und Gemüse wollen wir jetzt den Kleinhandel walten lassen; hoffentlich gelingt der Versuch. Die Organisation wird weiter ausgebaut werden. Die größte Schwierigkeit bilden die Bestandsaufnahmen und Bestandsschätzungen. Das letzte Jahr war abnorm. Der ungewöhnliche Frost hat unseren Kartoffelvorräten erheblich geschadet. Wir hatten aber den Schaden zunächst weit höher geschätzt, als er nachher tatsächlich war. Ein Fehler war es ferner daß wir zu spät in den Schweinebestand eingegriffen haben. Unsere Hoffnung auf Rumänien darf nicht übertrieben werden. Gewiß werden wir einen erfreulichen Zuschuß von dort bekommen dürfen aber nicht vergessen, daß unter englischer Führung das Land gründlich verwüstet worden ist. Unsere Verbündeten können nichts abgeben. Die Türkei und Bulgarien führen schon viele Jahre Krieg um ihre Existenz; ihre Wirtschaftslage hat dadurch sehr gelitten. Auch Österreich-Ungarn kommt nicht in Betracht. Weit größere fruchtbare Teile sind dort in den Händen der Feinde, als bei uns. Am schlimmsten steht es in der Fetterzeugung. Durch unsere Thesaurierungspolitik sind wir aber für die Zukunft gesichert. Unsere Reserven reichen aus für eine lange Versorgung. Die Kohlrübenwochen haben unsere Sorgen vermehrt. Die Kritik wurde lebhafter. Jeder Mensch ist ja Sachverständiger auf dem Gebiet der Ernährung. Ich habe unter den Kritikern aber noch keinen gefunden, der für mein Amt geeignet wäre. Ich brauche die Mitarbeit des ganzen Volkes namentlich der Behörden. Bei der Kritik sollte mehr Verständnis zwischen Stadt und Land herrschen. Ich hoffe, daß wir trotz aller großen Schwierigkeiten und Anforderungen der nächsten Zeit bei dem be-

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten)

CXXXVIII.

Mit den warmen Frühlingstagen, die diesmal leider erst im Mai eingesetzt haben, beginnt in unserem Lande eine kleine Völkerwanderung. Eine halbe Million Stadtkinder sollen auf dem Lande oder in kleinen Landstädten untergebracht werden. Das vorläufige Ergebnis der Werbearbeit für diese gute Sache konnte unlängst veröffentlicht werden. Für Westpreußen liegen abschließende Mitteilungen freilich noch nicht vor, da sich hier den Arbeiten recht erhebliche Schwierigkeiten bezüglich Verpflegung, Aufsicht und Schulbesuch entgegenstellten. Die westpreußischen Großstadtkinder bleiben in der Hauptsache in der Heimatprovinz. Ihre Zahl wird auf 8000 bis 9000 geschätzt. Daneben sind aber der Berliner Zentralstelle noch etwa 10 000 Stellen für Kinder aus dem übrigen Deutschland zur Verfügung gestellt worden. Die Eisenbahn befördert die kleinen Landkolonisten zum halben Fahrpreis vierter Klasse. Die oben erwähnte Bekanntgabe des Werbeergebnisses berichtet von etwa 300 000 Landstellen. Da aber die Werbearbeit noch nicht ruht, auch viele Tausende auf privatem Wege untergebracht sind, so dürfte die Zahl der verschickten Kinder mit einer halben Million nicht zu hoch beziffert sein. Wir haben es hier wieder mit einem erfreulichen Zeichen vaterländischer Opferwilligkeit seitens der Landbevölkerung zu tun, die umso höher einzuschätzen ist, als mit der Länge des Krieges auch seine Last immer fühlbarer wird.

Es gilt auch immer größere Opfer zu bringen, um uns unserer Heiden im Westen würdig zu erweisen. Was sich dort auf den blutgetränkten Feldern von Arras und der Aisne abspielt, das erinnert an die Kämpfe der Nibelungen im Hunnenlande, die jedem Ansturm trotzten, auch als sich Berge von Leichen ihrer Feinde vor ihnen auftürmten. Nur wird der Ausgang ein anderer sein. Erst vor der Riesenstärke des Dietrich von Bern erlahmte die Kraft der Nibelungen. Unseren Feinden aber kann auf der Welt kein Berner erstehen. Wem sollte diese Rolle wohl zufallen? Etwa Wilson oder seinen farbigen Kollegen von Bolivia, Haiti und Liberia? — Das eine muß man unseren Feinden lassen: sie setzen ihre volle Kraft an, um das unabwendbare Verhängnis zu beschwören. Der Menscheneinsatz ist für englische Verhältnisse ganz ungewöhnlich. Wenn man die englische Geschichte durchblättert, so wird man sehen, daß England seine Weltmacht fast nur mit bezahlten Söldnern begründet hat. Die Landeskinder wurden sorgfältig geschont. Selbst die Lorbeeren Wellingtons bei Belle Alliance haben hauptsächlich Hannoveraner und Braunschweiger errungen. Wenn England heute rücksichtslos seine Landeskinder opfert, so ist das ein Kennzeichen, daß es für das Inselvolk um Tod und Leben geht. Zeit ist nicht mehr zu verlieren. Das Pariser Blatt „Rappel" bezeichnet die U-Bootfrage als Frage auf Leben oder Tod für die Alliierten; sie hätten kaum noch einen Monat zu ihrer Lösung. Sehr richtig kennzeichnet ausnahmsweise auch der „Temps" die Lage, wenn er schreibt: „Die Lage zwischen England und Deutschland bietet ein paradoxes Bild, nämlich, daß England, die erste Weltseemacht, deren Verteidigung ganz auf die Flotte gegründet war, heute sich dieser Meerherrschaft entwunden sieht. Die Tauchboote bedrohen sogar ernstlich Englands Ernährung. Dafür sucht die englische Armee die Entscheidung in kontinentalen Schlachten herbeizuführen." Darin liegt tatsächlich die einfachste Erklärung, warum England von seinen alten, durch Jahrhunderte geübten Grundsätzen abgewichen ist. Auch in der englischen Presse ist dem Siegesjubel über die ersten Erfolge bei Arras schnell die Ernüchterung gefolgt. „Daily News" schreibt: „Die Lage ist schrecklich ernst. Deutschland hält uns an der Kehle."

Wenn etwas die schwierige Lage Englands grell beleuchtet, so ist es das plötzliche Verbot sämtlicher Pferde-Rennen. Man muß bedenken, daß für den sportsfreudigen und wettlustigen Engländer die Pferde-Rennen soviel bedeuten, wie etwa für den Spanier die Stierkämpfe. Nur die äußerste Not kann die Veranlassung zu dem Verbot gewesen sein. Es ist unter solchen Umständen schwer begreiflich, daß sich der König Georg nicht dem Haferbau gewidmet hat. Englische Blätter melden nur, daß er sich mit dem Pflanzen von Kartoffeln beschäftigt, was allerdings bei der dortigen Kartoffelknappheit auch eine ersprießliche Tätigkeit ist. Vielleicht wird ihn bei diesen vaterländischen Taten von jetzt ab der Petersburger Botschafter Buchanan unterstützen, dessen politische Rolle zum Unsegen Rußlands wohl endgiltig ausgespielt ist. Vorausgesetzt muß dabei freilich werden, daß ihm bei seiner Seereise von Bergen nach der Heimat kein deutsches Tauchboot in die Quere kommt.

Von dem afrikanischen Strauß wird erzählt, daß er, wenn er seinem Verfolger nicht mehr entrinnen zu können glaubt, seinen Kopf im Sande vergräbt und sich nun jeder Gefahr entrückt wähnt. An diese Straußmanier erinnert die Verfügung der französischen Postverwaltung, daß in Zukunft Briefe mit Trauerrand nicht mehr befördert werden sollen. Die Schalterbeamten sind angewiesen, solche Briefe zurückzuweisen. Verlustlisten kennt man im freien Frankreich ohnehin nicht. Was braucht nun das Volk durch solche Briefe etwas von den ungeheuren Opfern der fruchtlosen Offensive zu erfahren! Es ist nur schade, daß man durch solche Mittelchen die Verluste selbst nicht aus der Welt schaffen kann.

In dem irregeleiteten Frankreich muß sich bald die Erkenntnis Bahn brechen, daß alle Anstrengungen, dem widrigen Geschick eine andere Wendung zu geben, vergeblich sind. Vielleicht ist diese Erkenntnis schon weiter vorgeschritten, als wir erfahren, da „unvorhergesehene" Ereignisse Lloyd George so plötzlich zum Kriegsrat nach Calais riefen. Stürmische Geheimsitzungen der französischen Kammer in Paris sind dieser geheimnisvollen Reise vorangegangen. Dem bisherigen Oberkommandierenden Nivelle ist plötzlich der General Pétain, der Verteidiger von Verdun, als Generalstabschef vorgesetzt worden. Das ist gewiß kein Zeichen, daß man mit dem Nachfolger Joffres sonderlich zufrieden ist. Soviel scheint man in Frankreich bereits eingesehen zu haben, daß Rußland als Machtfaktor für den Verband so ziemlich ausscheidet. Die Pariser Militärkritiker jammern in allen Tonarten über die „neue Taktik" der Deutschen, die gerade in dem Augenblick erfunden wurde, als man den Sieg des Verbandes so gut wie in der Tasche hatte. Kein Geringerer als Sir Douglas Haig hatte das behauptet, und darum mußte es doch wahr sein! Und nun kommen die verflixten Deutschen mit ihrem Rückzug, schaffen einen wüsten Raum in dem Gelände, in dem man schon so schön eingeschossen war, erfinden jene geniale Art der elastischen Verteidigung, bauen sich eine neue Siegfriedstellung, vor der alle Angriffe zerschellen; ja, sie erlauben sich auch noch die Überlegenheit im Luftkampfe. Das ist bodenlose Niedertracht! Und was sich diese Barbaren sonst noch herausnehmen! Sie lassen fremde Sozialisten durch ihr Land ungestört nach Stockholm reisen, sie lassen trotz der Kriegserklärung Chinas die chinesischen Studenten an deutschen Universitäten unbehelligt. Das ist eine direkte Beleidigung der englischen und französischen Nation, die doch allein für Freiheit und Zivilisation kämpfen!

Die Ereignisse auf den Schlachtfeldern und die Stimmen aus den feindlichen Lagern geben uns die Gewißheit, daß wir dem Siege entgegengehen. Schon vor der letzten Schlacht an der Aisne wurden die Verluste der Engländer und Franzosen aus den April-Schlachten auf 300 000 Mann berechnet. Auf die Dauer kann auch das kampftüchtigste Heer solche Verluste nicht ertragen, ohne in seiner inneren Festigkeit erschüttert zu werden. Schon mehren sich die Nachrichten über Hoffnungslosigkeit und Kampfmüdigkeit der Franzosen. Unser Kronprinz aber konnte in seinem Telegramm an Oberbürgermeister Wermuth bestätigen, daß seine Truppen ihre gute Laune und Schlagfertigkeit in keiner Weise eingebüßt haben. „Mit solchen Truppen kann man den Teufel aus der Hölle holen!" so schließt er sein Telegramm. Darum wird jeder Deutsche das empfinden, was der Kaiser am 6. Mai an den Kronprinzen als Geburtstagsgruß gesandt hat: „Dankbar und voll Vertrauen blickt die Heimat auf Deine und die anderen deutschen Kampffronten, die unerschütterlich allen Angriffen trotzten und unbezwinglich auch in neuen Kämpfen stehen werden. Gott schenke dem Vaterlande in Deinem neuen Lebensjahre den vollen Sieg und einen segensreichen Frieden." — Dem kann man mit Oberbürgermeister Wermuth nur hinzufügen: „Dat walt Gott und kolt Isen!"

währten Geist unseres Volkes alles überstehen werden. Gerade vor einem Jahre drohten unsere Gegner mit dem Hungergespenst, um unsere Truppen mürbe zu machen. Ich bin sicher, daß diese Hoffnungen dem Feinde auch diesmal zusammenbrechen werden und daß wir siegreich bestehen werden. (Beifall.)

Abg. Lederer (Ztr.): Wir dürfen mit dem Dank an die Landwirte nicht zurückhalten. Die Bauern helfen uns den Krieg gewinnen.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Der Vorredner sprach nur von der Not der Bauern, nicht aber von der der Großstädte. Dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes können wir den Vorwurf nicht ersparen, daß wir auf alle die zugestandenen Fehler und Schwierigkeiten ohne Erfolg hingewiesen haben. Keine unserer Ermahnungen hat bei der Landwirtschaft gefruchtet.

Die Weiterberatung wurde auf Freitag 11 Uhr vertagt; außerdem Anfragen.

Schluß nach 6½ Uhr.

Politische Tagesschau.

Dank des Kronprinzen.

Von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reichs ist zu Händen des Vorsitzer des Berliner Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden auf einen Glückwunsch folgende Antwort eingetroffen: Über die freundlichen Wünsche des „Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden“ habe ich mich besonders gefreut und danke allen, die meiner gedacht haben. Wilhelm, Kronprinz.

Die Personalveränderungen in Preußen.

Wie das „Berl. Tagebl.“ wissen will, soll voraussichtlich schon im Laufe der nächsten Wochen ein größerer Wechsel in der preußischen Regierung bekanntgegeben werden. Unter den neuen Regierungspräsidenten befindet sich ein vortragender Rat im Kultusministerium und ein Landgerichtspräsident. Das „Berl. Tagebl.“ bezeichnet das als „ein bemerkenswertes Novum“.

Den Antrag des Grafen Hoensbroech im Herrenhaus

auf Erstrebung eines ehrenvollen Friedens hat der Ausschuß des Herrenhauses, wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, abgelehnt und einen Gegenantrag des Professors Reinke-Kiel, der vom Großadmiral von Tirpitz lebhaft unterstützt wurde, angenommen. Darin wird dem Kaiser der Dank für die machtvolle Entfaltung der U-Boot-Tätigkeit ausgesprochen.

Im Hauptausschuß des Reichstages

wurden am Donnerstag die Verhältnisse der Marineangestellten weiter besprochen. Ein Sozialdemokrat rügte abermals die Bevorzugung der akademisch vorgebildeten Techniker und fragte nach den Grundsätzen über die Entschädigung von Erfindern. Die wirtschaftlichen Interessen der Angestellten würden dem Reichsschatzamt gegenüber durch die Marineverwaltung nicht so energisch vertreten wie durch die Heeresverwaltung. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes erklärte, irgendwelche Bestimmungen über die akademischen Techniker seien nicht erlassen, aber die leitenden Stellen setzten ein längeres Studium voraus, wie das überall der Fall sei. Die Erfindungen gehören der Marine, die Erfinder können entschädigt werden. Grundsätzlich sei die Marineverwaltung bestrebt, die Gehaltsbezüge ihrer Angestellten denen der Heeresverwaltung gleichzustellen. Ein Zentrumsredner besprach die Verdienste der Technik, meinte aber, technische Erfindungen würden nie die Freiheit der Meere bringen. Gegenüber politischen und wirtschaftlichen Interessengegensätzen böten Verträge keine Garantien für die Freiheit der Meere. Es folgten vertrauliche Verhandlungen.

„Einigung“ über die Verhältniswahl?

Wie nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ im Reichstage verlautet, haben zur Lösung der Schwierigkeiten, die sich bei der Beratung der Wahlrechtsanträge im Verfassungsausschuß gezeigt haben, Besprechungen zwischen den Nationalliberalen, dem Zentrum, der fortschrittlichen Volkspartei und den Sozialdemokraten stattgefunden, die bereits zu einer Einigung über die Frage der Einführung der Verhältniswahl geführt haben.

Eine Antwort an Herrn Cohn.

Ein alter Soldat an der Aisnefront, der seit der Mobilmachung im Felde steht, schreibt der „Köln. Volksztg.“: „Also Herr Dr. Cohn hat sich geweigert, ein Dankestelegramm des Reichstages an die Truppen im Felde zu unterzeichnen! Glaubt denn Dr. Cohn und sein Anhang wirklich, daß er mit der Weigerung den Mann im Schützengraben treffen oder gar verletzen kann? Nein! an dem Dank solcher Volksverräter ist selbst den einfachsten Soldaten an der Front nichts gelegen. Was wir aber von unseren Brüdern und Schwestern in der Heimat fordern, ist der restlose Einsatz aller Kräfte, um uns mit Muinition und Waffen und anderem Kriegsmaterial reichlich zu versorgen. Nur dadurch kann es gelingen, die mächtigen Sturmwellen der Feinde weiter zu brechen. Gott sei Dank! die große Mehrheit der deutschen Arbeiter ist vernünftig genug, um dieses einzusehen, und wird, das hoffen wir mit aller Bestimmtheit, eine abermalige Arbeitseinstellung auch nicht eine Stunde wieder dulden. Für das Häuflein um Dr. Cohn wäre es eine gute Lektion, wenn sie eine längere Zeit in die Schützengräben an der Aisne oder bei Arras gesteckt würden. Zu einer Propaganda im Cohnschen Sinne wird ihnen doch wohl der Mut vergehen, ohne Zweifel würde es aber für sie alle eine recht heilsame Lehre sein.“

Das englische Unterhaus

begann mit der geheimen Sitzung und setzte die Debatte über den Etat fort.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai 1917.

— General der Artillerie Peter Freiherr von Wiedemann, der langjährige Chef der Geheimkanzlei des verstorbenen Prinz-Regenten Luitpold von Bayern, Generaladjutant des Königs, ein Veteran und Max-Josef-Ritter von 1870-71, vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

— Reichstagsabgeordneter Bassermann, der lange Zeit wegen Krankheit den Verhandlungen des Reichstags und seines Hauptausschusses fernbleiben mußte, ist während der gestrigen Sitzung wieder im Hause erschienen und wurde von Abgeordneten aller Parteien herzlich begrüßt.

— Vier Kriegsberichterstattern, nämlich den Herren Hegeler, Kalkschmidt, Queri und Rosner, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse am schwarz-weißen Bande verliehen worden.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot der gewerblichen Verwertung von Reichssilbermünzen und über den Verkehr mit Silber und Silberwaren, der Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung des Postscheckgesetzes, eine zweite Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1917, der Entwurf einer Bekanntmachung, Zollfreiheit für Erdbeeren und Karpfen betreffend, der Entwurf eines Gesetzes betreffend ein Verbot der Abwälzung des Warenumsatzstempels und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend das Verbot der Verarbeitung von Topinambur zu Branntwein.

— Die Reichsleitung beabsichtigt, ein zentrales Organ mit dem Titel „Reichskriegsblatt“ herauszugeben, in dem alle reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen, die hierzu ergehenden Ausführungsanweisungen, sowie die sonstigen allgemeinen Anordnungen auf dem Gebiete der gesamten Kriegswirtschaft möglichst gleichzeitig mit der amtlichen Veröffentlichung in den Gesetz- und Verordnungsblättern abgedruckt werden sollen.

— Die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Grafschaft Schaumburg, die durch den Tod des Landrats von Ditfurth (kons.) erforderlich wird, ist auf den 23. Juni angesetzt worden. Am 6. Juni finden die Ersatzwahlen der Wahlmänner statt.

— Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Braunschweig gemeldet, daß in der Landtagsersatzwahl in Wolfenbüttel Kreisdirektor Floto wiedergewählt wurde.

— Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen will das Landeslebensmittelamt bitten, anzuordnen, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter überall als Schwerarbeiter angesehen werden, und daß auch Selbstversorger die gleiche Brotmenge wie diese erhalten.

Amerika im Kriegszustand.

Die amerikanische Hilfe.

Der „Morningpost“ wird aus Washington gemeldet: Selbst unter den stärksten Befürwortern der allgemeinen Wehrpflicht glauben einige, daß man keine wirkliche Armee nach Europa zu senden braucht, da der Krieg zuende sein wird, ehe die Vereinigten Staaten fertig sind. Doch Wilson teilt diese Ansicht nicht. Unter seiner Führerschaft gürtet Amerika seine Lenden, wie es England 1914 tat. Der Unterschied ist nur, daß Amerika weiß, was der Krieg bedeutet. England wußte dies seinerseits nicht; Amerika hat den Vorteil, daß es aus Englands Fehlern lernen und die Erfahrungen der beiden letzten Jahre benutzen kann.

Wilsons erweiterte Pläne.

Das „Berl. Tagebl.“ erfährt aus Genf: Nach einer Meldung des „Matin“ habe Wilson einen Kredit von 5 Milliarden Franks beansprucht, um außer dem Bau von Holzschiffen auch eine Handelsflotte von Stahlschiffen herzustellen. Der Gesamttonnengehalt beider Flotten solle 6 Millionen Tonnen betragen.

Englische Schiffsbestellungen in Amerika.

Die großen englischen Schiffahrtsgesellschaften sehen sich gezwungen, den Ersatz für ihre verloren gegangenen Ozeandampfer im Auslande zu bestellen, da die englischen Werften nur noch Einheitsschiffe herstellen dürfen. Nach Meldungen aus London hat die Royal Mail Steamship Company bereits Neubauten im Werte von 30 Millionen Dollar bei amerikanischen Werften in Auftrag gegeben, während die Cunardlinie mit amerikanischen Schiffsbaugesellschaften wegen Lieferungsverträgen in Höhe von 120 Millionen Dollar in Unterhandlung steht.

Verkauf österreichischer Dampfer.

Reuter meldet aus Washington, das Schiffahrtsamt habe von den amerikanischen Eigentümern sieben frühere österreichische Dampfer von insgesamt 52 621 Tonnen gekauft, um sie für Kriegshandelszwecke zu verwenden.

Vorschuß an Frankreich und England.

Reuter meldet aus Washington: Die Regierung hat Belgien und Frankreich eine gemeinsame Anleihe von 75 Millionen Dollar gewährt. Die Regierung übernimmt damit die Finanzlast des belgischen Hilfsdienstes.

Provinzialnachrichten.

Riesenburg, 9. Mai. (Die dritte Abteilung des Handwerkskammerbezirks Graudenz,) die die Kreise Marienwerder, Stuhm und Rosenberg umfaßt, tagte am Montag im Hotel „Drei Kronen“ unter Vorsitz des Fleischermeisters Wilhelm Hoffmann-Marienwerder. Über das Verdingungswesen und die Errichtung eines Verdingungsamtes für den Handwerkskammerbezirk Graudenz erstattete Syndikus Ollmann Bericht. Das Verdingungsamt ist eine Genossenschaft m. b. H., die ihren Sitz in Graudenz hat. Das Amt bezweckt nicht nur die Übernahme und Weitergabe von Arbeiten, sondern bewerkstelligt auch die Lieferung von Rohmaterialien und unterstützt die Handwerker bei der Berechnung. Das Verdingungsamt soll auch nach dem Kriege bestehen bleiben. Beabsichtigt wird für spätere Zeit Erweiterung und Vereinigung aller Verdingungsämter zu einem Landesverdingungsamt. In einem zweiten Vortrag beleuchtete Herr Ollmann die Arbeiten, die die Handwerker im vaterländischen Hilfsdienst geleistet haben. Zur Annahme kam ein Antrag des Schlossermeisters Leinbaum-Marienwerder, bei der Vollversammlung der Kammer für jede Abteilung die Gründung eines Prüfungsausschusses für Lehrlinge zu beantragen. Als nächster Versammlungsort wurde Marienwerder bestimmt.

Elbing, 9. Mai. (Der Präsident des Elbinger Landgerichts,) Geheimer Oberjustizrat Dau, tritt am 1. Juli in den Ruhestand. Der Scheidende ist über 46 Jahre im Justizdienst tätig gewesen, darunter 15 Jahre als Präsident des hiesigen Landgerichts. Er stammt aus Dt. Krone und folgte hier dem Landgerichtspräsidenten Dorendorf.

Labes, 9. Mai. (Schwere Opfer) hat der Krieg von der pommerschen Familie von Loeper gefordert. Auf dem Felde der Ehre fand im Westen den Tod fürs Vaterland der Major von Loeper bei der preußischen Garde; mit ihm wurden seine drei Söhne dahingerafft. Jetzt sind auch die beiden Söhne des Geheimrats von Loeper, Kreisdirektors von Metz, in den letzten Schlachten gefallen. Der jüngste Leutnant von Loeper wurde bereits nach Metz überführt. Die sechs toten Helden werden demnächst von der deutschen Grenzfeste ihre letzte Pilgerfahrt antreten zur gemeinsamen Familiengruft in Loepersdorf.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 12. Mai. 1916 Kampf der deutschen Schutztruppe mit Portugiesen bei Mhike am Rovumaflusse in Ostafrika. 1915 Vernichtung des englischen Panzerschiffes „Goliath“ vor den Dardanellen. 1913 Riesenbrand im Lübecker Hafengebiet. 1905 Kampf deutscher Truppen mit den

Frühling in Konstantinopel.

(Nachdruck verboten.)

Mit einem kleinen Erdbeben, mit Regen, Kälte und Krankheiten aller Art ist diesmal der Frühling in die alte Kaiserstadt am Bosporus eingezogen. Wer ihn aber hier sehen und begrüßen will, der darf nicht durch die engen und winkeligen Straßen Stambuls, noch durch die verkehrsüberlasteten der Europäerstadt Pera oder gar durch die schmutzstarrenden und verdächtigen von Galata wandern, sondern er muß sich schon hinüberbemühen nach dem schönen Kadiköi, dem Chalcedon der Alten, nach Moda, wo der Flieder blüht, die Glycinien sich von Haus zu Haus schlingen, die Heckenrosen duften und auf der breiten Promenade vor dem deutschen Erholungsheim die lachende Jugend des schönen Sommerkurorts mit unseren genesenden Feldgrauen von der Kaukasus-, der Irak- und der Sinai-Front kokettiert.

Oder er muß sich von einem Dampfer nach den Inseln der Seligen im blauen Marmarameer, den sog. „Prinzeninseln“, hinübertragen lassen, die schon den Byzantinern als ein lockendes Frühlingsidyll galten und auf deren einer noch heute Gefangene von Kut-el-Amara — der englische General Townshend — in beschaulicher Ruhe sitzen.

Vor allem ist da Prinkipo zu nennen, das neben schönen Hotels und Patriziervillen auch eine richtige Spielhölle besitzt, die in diesen Kriegszeiten den griechischen, armenischen und türkischen Kriegslieferanten ihr leicht verdientes Geld wieder abnimmt.

Noch lockender aber erscheint wohl ein Ausflug an der asiatischen Küste entlang, vorüber an den grünenden und blühenden Weingärten der aus Württemberg stammenden Winzer von Erenköi, bis hin nach Ismid, das, mit dem bytinischen Olymp im Hintergrunde und dem, einem stillen Alpensee gleichenden Golf von Ismid, uns Deutsche im Geiste fast in den Schwarzwald oder das bayerische Hochland versetzt.

Konstantinopel selbst merkt den Frühling nur an dem frohen Gesang der deutschen und türkischen Wandervögel, die an den Freitag- und Sonntag-Morgen hinausziehen und frischen Blütenschmuck von draußen hereintragen in die scheußlichen Mietskasernen, die das Wahrzeichen auch dieser Großstadt sind. Der Bodenwucher mordet auch hier in Konstantinopel nach und nach die schönsten Gärten der alten Zeit. In der Europäerstadt Pera vor allem sieht man nur noch ganz vereinzelte größere Gärten, obwohl wir uns immer rühmen, den Türken Kultur und Naturfreude bringen zu wollen. Es sind fast nur noch die verschiedenen Botschaften, die den Besitzstand an Gärten und Parks pflegen. Die anderen frißt erbarmungslos die Spekulation, die mit sieben- und achtstöckigen stillosen Palästen eine der schönsten Aussichten auf Meer und Gebirge nach der anderen verbaut. Da lobt man sich die kleinen Garten-Idyllen der Türken drüben in Skutari, die der Zypressenkranz des größten Friedhofs der Welt so geschmackvoll einrahmt, und entflieht gern auf den Aussichtsberg der Kaiserstadt, den Tschamlydscha, von dem man noch immer die unvergleichlichste Fernsicht auf die Stadt einerseits und auf das Marmarameer und seine Inseln, das anatolische Hinterland und auf den Bosporus bis hin zum Schwarzen Meere andererseits hat.

Schöne Botschaftsgärten besitzen vor allem Deutschland, Österreich-Ungarn und Holland. In dem kleinen der amerikanischen Botschaft, von dem aus der Blick weit über das Goldene Horn und Stambul geht, liegt in diesen Frühlingstagen ein langsam von schwerer Krankheit Genesender in der Sonne — Herr Elkus, der Vertreter der Vereinigten Staaten in der Türkei. Er war vom Flecktyphus befallen. Vor dem Äußersten hat Herrn Elkus die Kunst unseres bekannten Berliner Seuchen-Arztes Dr. Zlocisti bewahrt. Er war von dem Hausarzt des Botschafters hinzugezogen und erkannte rechtzeitig die große Gefahr, in der Herr Elkus gerade zur Zeit des Abbruchs der Beziehungen der Türkei zu Amerika schwebte. Die deutsche und die türkische Regierung hat lebhaftes Interesse an der Gesundung des Botschafters genommen, und so kann Herr Elkus jetzt, wo er dank der deutschen Wissenschaft und des türkischen Hunnentums, von dem die gelbe Presse anläßlich der Armenier-[illegible]ren so anschaulich zu berichten [illegible] [illegible] Landsleuten jenseits des großen Teiches anschaulich erzählen, wie gut es die Yankees hier in den drei Kriegsjahren gehabt haben und auch jetzt noch haben, da wir sie nicht an die Laterne hängen, sondern ruhig und ergeben zusehen, wie ihre Petroleum-, Corned-Beef- und Trustkommis im Pera Palace- und Tokatlian-Hotel sich in den breiten Klubsesseln lümmeln.

Ein angenehmeres Frühlingsbild bietet zurzeit der schöne städtische Garten der Petit Champs. Da grünt und sprießt es mit Macht, und der alte Holzkasten, in dem man trotz seiner Feuergefährlichkeit immer noch Theater spielt, wird wieder einmal ein bischen aufgefrischt. Denn in den nächsten Tagen nimmt hier eine „Österreichische Woche“ ihren Anfang. Unsere Bundesgenossen wollen nach der Modenschau, die Hermann Gerson im vorigen Jahre hier veranstaltete, nun auch durch fünfzehn gutgewachsene Wiener Gelbsterne die Frühjahrsschöpfungen der Wiener Kleiderhäuser den hiesigen Schönen vorführen. Sie bringen für 3 Millionen Kronen Gedichte aus Seide, Taft und Spitzen und für ½ Million Kronen Pelze von der Donau mit und dazu die 65 Mann starke Kapelle der Hoch- und Deutschmeister, deren Musik sich mit der des rollenden Türkenpfundes vermählen soll. Die Wiener und die Handelskammer für Niederösterreich hat das Unternehmen gefördert, das demnächst ein deutsches Seitenstück erhalten wird.

Anschließend an die Modenschau kommt dann das Wiener Bürger-Theater mit Franz Lehar als Kapellmeister an der Spitze nach hier, um der Wiener Operette mit ihren Schlagern, wie der „Czardasfürstin“ usw., und mit ersten Kräften wie Treumann, Ida Rußka u. a. zum Siege zu verhelfen. Ein Frontalangriff der beiden Pole Wiens, also — der Frauen und der Musik — auf das leichtentzündliche Herz der Peroten und Türken, die schon im vorigen Jahre durch das Erscheinen unserer Geraer Hofkapelle für die deutsche Musik entflammt wurden. Und wenn die Chordamen der Operettentruppe ebenso gut ausgesucht sind wie die Modedamen der Wiener Werkstätten, so werden die süßen Mädel von Wien sicher einen vollen Erfolg am [illegible]

Natürlich bleiben die Österreicher nicht die einzigen, die uns das dritte Kriegsfrühjahr verschönern werden. Denn schon kündigt sich Max Reinhardt mit seiner Truppe an, die nach seinem Besuche Sofias auch hier eine Gastrolle geben will. Wie schön wäre es, wenn der Berliner Rattenfänger etwa den „Sommernachtstraum“ in dem märchenschönen Park von Therapia aufführen könnte oder „Des Meeres und der Liebe Wellen“ drüben im kaiserlichen Hofgarten mit dem Blick auf den Leanderturm und das blaue, schmeichelnde Marmarameer! — Wir werden uns sehr zusammennehmen müssen, um in dem altersgrauen Kasten auf den Petit Champs die Illusion nicht zu verlieren, und auch Max Reinhardt wird auf der kleinen, morschen Bühne einen schweren Stand haben.

Doch von der Bühne wendet sich der Blick wieder hinaus in das blühende Leben, das uns in diesen Tagen zu neuen Hoffnungen führt. Über die große Brücke, die Stambul und Galata verbindet, zieht in diesem Augenblick ein türkisches Regiment. Die ausgezeichnete, durch unseren langjährigen deutschen Meister, den türkischen Armeemusik-Inspizienten Lange Bey, geschulte Kapelle spielt die „Wacht am Rhein“, und mit stolzer Freude trägt jeder einzelne Asker den Eisernen Halbmond, während die Truppenführer fast sämtlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sind. Sie kommen von siegreichen Kämpfen und marschieren neuen entgegen. Die Schlachten um Gaza sind zuende, und man weiß, daß dort unten die Türken und Araber unter der schneidigen und zielbewußten Leitung des Oberbefehlshabers gemeinsam dem alten Reiche den ungestörten Besitz von Palästina und Syrien gesichert haben. In dem gewaltigen Ringen, das an allen Fronten vor sich geht, ist der entscheidende Schlag von Gaza vielfach noch garnicht recht gewürdigt worden; aber er wird nachwirken und ein dauerndes Ruhmesblatt in der Geschichte der getreuen und tapferen Wüstenkämpfer am Sinai werden, wie er für uns das schönste Frühlings-Erlebnis dieses Kriegsjahres war.

—r.

Hereros bei Hudob. 1874 * Erzherzog Peter Ferdinand von Österreich, hervorragender Truppenführer. 1845 † A. W. von Schlegel, hervorragender Dichter und Sprachforscher. 1843 † Charlotte von Kalb, die Freundin Schillers. 1803 * Justus von Liebig, berühmter Chemiker. 1670 * August II. von Sachsen, der Starke. 1641 Hinrichtung des englischen Staatsmannes Grafen Strafford.

Thorn, 11. Mai 1917.

— (Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei,) die vorübergehend eingestellt war, ist wieder zugelassen. Bis auf weiteres dürfen jedoch von einem Absender täglich höchstens dreißig Stück eingeliefert werden.

— (Die gestrengen Herren.) Mit dem Namen „gestrenge Herren" bezeichnet das Volk die Tage vom 11. bis 13. Mai, die Tage Mamertus, Pankratius, Servatius. Mit einer unheimlichen Sicherheit stellt sich, wenn auch nicht immer an den genannten Tagen, ein Kälterückschlag während des Monats Mai ein, bald mehr, bald weniger stark. Namhafte Meteorologen haben dieses eigenartige Phänomen zu ergründen gesucht und sind dabei zu den verschiedensten Resultaten gekommen. Im allgemeinen wird den sich zu dieser Zeit in unseren Breiten fast regelmäßig einstellenden nördlichen Winden die Hauptschuld an dem Sinken der Temperatur beigemessen. Vom Südosten Europas her, wo das Kontinentalklima am ausgesprochensten ist, hebt langsam die Erwärmung an, um im Verein mit der zur selben Zeit im Nordwesten unseres Erdteils eintretenden Depression zwei meteorologische Erscheinungen, die sich etwa in Mitteleuropa treffen, die kalten Tage in diesen Gegenden zu schaffen. Man kann also gewissermaßen sagen: Die sommerliche Erwärmung im Südosten Europas erhitzt und verdünnt dadurch zugleich die Luftschicht. Kalte Luftschichten aus dem Norden und Nordwesten unseres Erdteils strömen mit ziemlich rapider Vehemenz dorthin, wo sich die Luft verdünnt hat, um den physikalischen Druckausgleich zu schaffen. Namentlich die Gartenbesitzer tun gut, nicht so sorglos den drei Tagen entgegenzusehen, vielmehr auf den erforderlichen Schutz ihrer empfindlichen Gartengewächse bedacht und des Wortes eingedenk zu sein: Lieber bewahrt, als beklagt! Erst wenn die gestrengen Herren vorüber sind, dann ist die Sorge dem Gärtner bezüglich der Nachtfröste genommen.

— (Benutzung von Militär-Urlauberzügen.) Trotz Einführung der Militär-Urlauberzüge werden die Züge des öffentlichen Verkehrs von beurlaubten Militärpersonen stark benutzt und dadurch überfüllt. Das Kriegsministerium hat daher erneut darauf hingewiesen, daß Urlauber, denen zu ihrer Reise Urlaubszüge zur Verfügung stehen, zu deren Benutzung verpflichtet sind.

— (Zusammenschluß des deutschen Gastwirtsgewerbes.) Wie der „Leipziger Abendzeitung" von befreundeter, gut informierter Seite heute aus Berlin mitgeteilt wird, hat die am 20. März bei der großen Tagung in Berlin eingetretene Spaltung zwischen verschiedenen großen Wirtskorporationen eine Stockung der gesamten Verhandlungen, die auf eine einheitliche Vertretung des gesamten deutschen Gastwirtsgewerbes hinauslaufen, herbeigeführt. Die Weiterverhandlungen dürften voraussichtlich erst frühestens Ende Juni oder Anfang Juli wieder praktische Ergebnisse zeitigen, weil bis dahin die einzelnen Verbände noch von ihren Generalversammlungen die Ermächtigung zum Beitritt einholen müssen. Inzwischen beginnt sich eine andere, ebenso wichtige Verschmelzung vorzubereiten, und zwar zwischen dem deutschen Gastwirteverband (Sitz Berlin) und dem Bunde deutscher Gastwirte (Sitz Leipzig). Der deutsche Gastwirteverband hatte Anfang 1915 die damals in Angriff genommene Verschmelzungsidee bis nach Kriegsschluß verschoben, hat aber jetzt dem Bunde deutscher Gastwirte offiziell mitgeteilt, daß er bereit ist, mit Rücksicht auf die lange Kriegsdauer die Verschmelzung vorzunehmen, und bekräftigte dieses Vorhaben durch einen Entschluß, der auf der großen Vorstandssitzung des deutschen Gastwirtsverbandes am 8. Mai gefaßt wurde. Dort wurde insbesondere auch erneut über die gesamten Einigungsbestrebungen verhandelt. In welchem Orte die definitive Verschmelzung vollzogen wird, ist noch nicht bekannt, man rechnet aber in beteiligten Kreisen mit Köln. Durch die Verschmelzung dieser beiden größten Wirteverbände Deutschlands würde ein einziger Verband mit annähernd 100 000 Mitgliedern geschaffen werden, ein außerordentlicher Erfolg des von Leipzig aus über ganz Deutschland verbreiteten Einigungsgedankens. Es steht zu erwarten, daß dieser verschmolzene Wirteverband sich der neuen Zentralstelle deutscher Wirtevereinigungen anschließt und möglicherweise, entsprechend seiner großen Bedeutung, auch die Führung übernimmt, zumal sich Kaempf-Leipzig und der verstorbene Kaiser-Leipzig seinerzeit ausdrücklich damit einverstanden erklärten, auf die für sie in Aussicht genommenen Ämter zu verzichten, wenn sich der deutsche Gastwirteverband anschließt, um diesen eine seiner Bedeutung entsprechende Vertretung zu ermöglichen. Wie wir noch nachträglich erfahren, ist der Vorsitzende des Verbandes der Bahnhofswirte Deutschlands Bretschneider-Weißenfels von seinem Amte als Vorstandsmitglied der neuen Zentralvereinigung zurückgetreten, ebenso wird sich sein Verband der neuen Zentralstelle vorläufig nicht anschließen. Der Gedanke der Schaffung einer Zentralstelle für sämtliche Wirteverbände erleidet dadurch zwar wieder eine Einbuße; es ist jedoch anzunehmen, daß die beteiligten Kreise auch hier einen Mittelweg finden werden, der auch die Interessen der Bahnhofswirte mit berücksichtigt.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 9. Mai. Vorsitzer: Gerichtsassessor Dr. Sülflow, Schöffen: Bürovorsteher Weber und Schneidermeister Stahnke. Der Arbeiter Roman M. hatte am 28. Februar d. Js. für den Magistrat dem Bäckermeister Krüger 6 Sack Roggen- und 6 Sack Weizenmehl abzuliefern. Da Krüger noch alten Bestand hatte, verstand M. die Säcke so zu setzen, daß er, ohne daß es gleich bemerkt wurde, einen Sack mit Weizenmehl unterschlagen konnte. Das Urteil lautet wegen Unterschlagung auf 50 Mk. oder 5 Tage Gefängnis. — Wegen Vergrützen von beschlagnahmter Gerste hatte sich der Kaufmann Thomas S. aus Bromberg, schon vielfach, auch mit Zuchthaus, vorbestraft, und der Mühlenbesitzer Franz K. aus Siemon, Landkreis Thorn, zu verantworten. T. ist vom Erscheinen entbunden. K. versucht, durch unrichtige Angaben sein Vergehen in ein milderes Licht zu rücken, was ihm aber nicht gelingt. Beide Angeklagte wurden nach dem Antrage des Amtsanwalts zu je 200 Mk. Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle für je 5 Mk. 1 Tag Gefängnis tritt. — Die polnische Untertanin, das Dienstmädchen Florentine Semrau, war vom 15. April bis 31. Dezember 1916 bei dem Wasserbauinspektor H. beschäftigt. In dieser Zeit stahl sie diesem nach und nach 25 Mk. bares Geld, einen goldenen Kneifer, ein Bettlaken, 7 Handtücher, ein Beinkleid usw. Die Angeklagte ist geständig und wird, da noch unbestraft, zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Fleischer Franz H. und der Restaurateur Peter G., beide von hier, sollen sich wegen Diebstahls bezw. Hehlerei verantworten. H. ist schon wiederholt, darunter mit Zuchthaus und Ehrverlust, vorbestraft. Da seine letzte Verurteilung im Jahre 1915 wegen Diebstahls erfolgte, kommt heute Diebstahl im Rückfall in Frage, weshalb das Schöffengericht sich nicht für zuständig hält und die Sache an die Strafkammer verweist. Gegen G. wird das Verfahren ausgesetzt, da er inzwischen zum Militär eingezogen ist. — Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der Schneidermeister Johann L. zu verantworten. Der Angeklagte stand mit seiner Schwiegermutter auf nicht sehr gutem Fuße und wurde, als diese ihn im Laufe eines Streites mit Beleidigungen überhäufte, gegen sie tätlich. Unter Zubilligung mildernder Umstände erhielt der Angeklagte 10 Mk. oder 2 Tage Gefängnis. — Als Vertreterin der „Gazeta Torunska" soll die Buchhalterin Wanda B. eine Schülerin täglich ohne Arbeitskarte über 8 Stunden beschäftigt haben. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung wird die B. zu 5 Mk. oder 1 Tag Gefängnis, wegen Übertretung zu 3 Mk. oder 1 Tag Haft verurteilt. — Wegen Betruges hat sich der Fleischermeister Rudolf G. von hier zu verantworten. Der Lehrerfrau R. soll er 20 Gramm zu wenig Fleisch abgewogen haben. Der Gerichtshof hielt das Beweismaterial nicht für ausreichend und erkannte deshalb auf Freisprechung. — Der Rentenempfänger Ludwig K. von hier ist wegen Pfandbruchs angeklagt. Für nicht bezahlte Gerichtskosten hatte der Gerichtsvollzieher ihm ein Schwein gepfändet. Da K. für das Schwein kein Futter besaß und er auf seine Schuld Teilzahlungen bei Gericht geleistet hatte, glaubte er berechtigt zu sein, das Schwein schlachten zu lassen. Er wurde mit 30 Mk. oder 6 Tagen Gefängnis bestraft. — Der fahrlässigen Körperverletzung soll sich die Zeichnerfrau Helene L. schuldig gemacht haben. Die Angeklagte hatte die Fenster geöffnet und nicht genügend gesichert. Bei dem herrschenden Sturm ist eine Scheibe entzweigegangen und dem Schüler Kehlauer auf den Kopf gefallen. Der Gerichtshof hielt das Walten eines unglücklichen Zufalls für vorliegend und erkannte auf Freisprechung. — Die Tischlerfrau Ottilie W., der Gärtner Johann K. und die Arbeiterfrau Emilie S., sämtlich aus Leibitsch, haben sich wegen Höchstpreisüberschreitung zu verantworten. Frau W. hatte sich einen Waggon Kohlen kommen lassen und von diesem dem K. 10 Zentner und der S. 3 Zentner für 3 Mk. pro Zentner abgelassen. Der Höchstpreis für Kohlen betrug aber nur 2.20 Mk. Die W. will den Höchstpreis nicht gekannt haben. K. hatte bei der Kälte Kohlen notwendig und hätte, wie er angibt, auch noch mehr bezahlt. Die S. ist inzwischen verstorben. Die Erstangeklagte wird zu 20 Mk. oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt, K. freigesprochen, da ihm der Notstandsparagraph zugesprochen wurde. Gegen die verstorbene S. wird das Verfahren eingestellt. — Der Besitzer der Brandmühle Louis Z. in Kosthar hat beschlagnahmte Gerste verarbeitet und übermäßige Preise gefordert. Nach seinen Angaben hat er 1914 ziemliche Mengen Gerste für 5.50 und 5.25 Mk. für den Zentner aus Rußland eingeführt. Diese später beschlagnahmte Gerste hat er zu Grütze verarbeitet und 1916 in 6 Partien an den Kaufmann L. für 65 Mk. den Zentner verkauft. Im ganzen hat er an L. 107 Zentner Gerstengrütze und 10 Zentner Weizen geliefert. Der Höchstpreis für Gerstengrütze betrug damals 50 Mk. für den Zentner. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld und behauptet, daß viel höhere Preise gezahlt worden sind; auch will er seine Gerste, weil aus Rußland eingeführt, nicht für beschlagnahmefähig und sich für berechtigt gehalten haben, sie innerhalb des Kreises verkaufen zu können. Der Gerichtshof erkennt bezüglich der Übertretung der Verordnung vom 15. Juli 1915 auf Freisprechung, im übrigen wegen Höchstpreisüberschreitung und Kriegswuchers auf 5000 Mk. Geldstrafe oder für je 15 Mk. 1 Tag Gefängnis und Veröffentlichung des Urteils in der „Presse" und der „Thorner Zeitung".



Sarrails Niederlage im Cerna-Bogen.

Im Cerna-Bogen hat Sarrail eine empfindliche Niederlage erlitten. Er eröffnete seine Aktionen mit Geschützfeuer, das sich zeitweise zum Trommelfeuer steigerte. Stärkere Truppenansammlungen in den feindlichen Gräben wurden unter schweres Vernichtungsfeuer genommen, ebenso wurden einzelne Kompagnien, die ihre Gräben verließen, durch das Feuer aller Waffengattungen zurückgetrieben. Ein starker Angriff gegen den Ostteil des Cerna-Bogens brach unter schwersten Verlusten für den Gegner vollkommen zusammen. Auch ein gegen den Westteil des Cerna-Bogens gerichteter starker Angriff erlitt dasselbe Schicksal. Hier kämpften italienisch-russisch-französische Kräfte. Ein auf der Front Cascali—Doiran-See vorgetragener Angriff der Engländer scheiterte vollständig. Die Engländer brachen in vier starken Sturmwellen vor, ohne irgendwelche Erfolge gegen die Bulgaren erzielen zu können.

Gewinn-Auszug
der
9. Preussisch-Süddeutschen (235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 8. Ziehungstag. 10. Mai 1917:

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 95096
6 Gewinne zu 5000 M 66375 118257 216184
68 Gewinne zu 3000 M 4307 14841 17636 31911
41903 43011 53106 58948 62822 66247 74067 75382
94157 101871 112683 116964 117014 122155 127168
133219 140944 144553 145306 148855 161962 162118
162964 169495 172673 196595 201158 203950 206387
220306
164 Gewinne zu 1000 M 630 2518 3849 7031
8556 11816 12508 13166 14478 15635 16093 16840
18171 20793 21550 21959 22416 37296 38546 40445
47603 48778 49584 53525 54335 54946 60415 66376
74125 80285 85556 89686 91313 93526 98189 104379
104452 105775 112102 112976 113491 116736 122780
126035 127669 129285 129493 131190 134333 134777
137380 138129 139547 140740 140771 144483 146689
157316 158568 162681 170759 171708 175006 176600
178156 178249 178516 187178 190662 192513 199493
206307 212029 217317 218555 219672 222259 223964
224448 224938 225049 225864
196 Gewinne zu 500 M 197 1656 2679 5781 13260
14431 14773 15928 16879 18100 18562 18546 21466
23227 24082 26118 27032 28532 34537 35674 36979
48712 50433 55540 55606 61368 61427 62126 64274
66117 67152 68286 74495 74959 80262 80330 81276
86982 89436 89975 90099 90660 92539 94025 94698
95643 96521 97707 99929 100383 101449 102917 102940
113393 113894 120465 127693 129416 131780 132031
133465 134268 137460 138992 144787 150115 150981
156591 157134 167815 171659 174160 175691 176188
179740 189810 189841 193230 193681 194894 196323
196442 197883 198711 199783 200088 201756 202731
204682 210353 214017 215436 217880 222818 227509
230827 233310 233480

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 100000 M 46434
2 Gewinne zu 40000 M 110712
2 Gewinne zu 30000 M 75442
4 Gewinne zu 5000 M 62244 164050
70 Gewinne zu 3000 M 16166 17646 18514 33020
35851 35967 38331 48356 45114 47118 64033 66887
74181 79277 82460 88705 94485 107034 109291 119042
127741 183133 144956 149630 167306 172676 173634
174021 183844 184205 200070 207242 211034 212148
232372
156 Gewinne zu 1000 M 339 2535 8539 3587
6395 6706 7098 9219 15272 15285 17250 19358 28063
29484 35083 37764 38218 48566 56926 61756 70727
71598 72086 79430 80904 87401 94302 94624 98308
105140 107285 119688 127733 129578 132468 135300
136054 136262 137546 141508 142960 143111 144121
144241 145658 155819 157058 165253 166231 166811
167327 169133 170696 174739 174799 176553 176604
179943 182302 186608 187617 193775 199445 212869
213976 215830 217199 217794 219241 222216 222270
222594 225969 227993 229327 231091 231488 232967
220 Gewinne zu 500 M 418 2122 3703 7115
7381 13904 14446 16434 21118 20611 30804 31236
32382 35097 35235 37699 41189 46323 46477 47283
47327 48576 49433 49968 51053 51096 52844 56559
67499 58067 65091 66953 67821 70349 70688 73761
74348 74873 77150 80154 81588 84567 88341 91259
92638 92941 93493 96967 97756 100301 102897 105625
107073 108272 110640 114350 119650 124480 124934
127571 131857 133828 135520 137245 144247 144775
147233 149623 150494 152408 152990 152999 153144
155529 166776 167037 168346 168854 168961 171131
173596 174365 175166 176349 178722 179257 188095
189530 190422 192042 195043 197548 204590 205444
205716 210912 212542 215165 216564 221190 222712
223381 224785 225160 227015 230660 231617 233418
233626 233787

Zeitschriften- und Bücherschau.

Hochland. Inhalt des Maiheftes: Italiens imperialistische Politik. Von Univ.-Prof. Dr. Alois Meister. — Der Roßbub. Erzählung von Peter Dörfler. — Das Polentum im deutschen Denken und Dichten. Von Prof. Dr. Paul Holzhausen. — Marie von Ebner-Eschenbach. Ein Anniversarium von Johannes Mumbauer. — Briefe eines Okkupationssoldaten. — Kleine Bausteine: Menschlichkeit. Von Oskar A. H. Schmitz (Salzburg). — Kritik: Auch ein Kriegsbuch. Von Dr. Anton L. Mayer. Neue Romane. Von Franz Herwig. — Rundschau: Kriegsbetrachtung für März. Bodenfrage und Arbeiterinteresse. Carl Hauptmann. Eine neue Don-Juan-Oper. — Unsere Kunstbeilagen.

Mannigfaltiges.

(Großfeuer in Schlesien.) Bei einem am Mittwoch in früher Morgenstunde in dem Dorfe Ober-Rengersdorf ausgebrochenen Brande auf dem Bauerngute der verwitweten Hausbesitzerin Lange, dem, wie der „Neue Görlitzer Anz." meldet, das aus 4 Gebäuden bestehende Gut zum Opfer fiel, kamen die 41 Jahre alte Besitzerin und eine 19 Jahre alte Dienstmagd, sowie zahlreiches Vieh in den Flammen um. Außerdem fiel dem Schadenfeuer erhebliches Mobiliar zum Opfer. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

(Zugzusammenstoß in Berlin.) Am Dienstag Nachmittag gegen 5½ Uhr fuhr ein Zug der Untergrundbahn, der von der Station Schönhauser-Tor kam, vor dem Bahnhof Alexanderplatz auf einen dort haltenden rangierenden Zug auf. Der Zusammenstoß war sehr heftig; es wurden insgesamt 30 Personen verletzt, davon zwei schwer. Die beiden Schwerverletzten wurden einem Krankenhause zugeführt. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung. Der Führer des auffahrenden Zuges ist vom Dienste enthoben worden.

(Durch die Schriftvergleichung erwischt.) Durch einen merkwürdigen Zufall wurde in Celle ein anonymer Briefschreiber erwischt. Bei der dortigen Militärbehörde waren nacheinander eine ganze Anzahl von Schreiben eingegangen, in denen sich der ungenannte Absender darüber beschwerte, daß verschiedene Eingezogene, die ganz gesund wären, nicht an die Front geschickt würden. Den Anschuldigungen wurde nachgegangen, sie wurden aber als haltlos erkannt. Vor einigen Tagen wurde nun ein Kaufmann eingezogen, der, wie üblich, bei der Aufnahme seinen Lebenslauf schreiben mußte. Dem Feldwebel, an dem anscheinend ein Detektiv verloren gegangen ist, fiel es nun auf, daß die Handschrift des Eingezogenen eine große Ähnlichkeit mit der des anonymen Briefschreibers aufwies. In die Enge getrieben, gab der Gefragte schließlich zu, daß er jene anonymen Briefe geschrieben habe, worauf das Verfahren gegen ihn eingeleitet wurde.

(Die Kabylenplage in Paris.) In Paris walten zurzeit die Kabylen, die farbigen Bundesbrüder der Poilus, als Straßenreiniger mehr schlecht als recht ihres Amtes. Damit ist, wie „L'Oevre" ausführt, zwar die Frage, wer die Pariser Straßen reinigen soll, gelöst worden, wer die Kabylen reinigen soll, ist bis zur Stunde noch ein ungelöstes Problem. „Die braunen Kerle", schreibt das Blatt, „machen ja auf der Straße einen recht malerischen Eindruck, aber in geschlossenen Räumen und in der Untergrundbahn erfährt die Romantik dieses Bildes eine ärgerliche Trübung. Die kabylischen Straßenreiniger, die die Untergrundbahn mit Vorliebe benutzen, sind besonders auf der Strecke zwischen den Stationen „Javel" und „Madeleine" in großer Zahl anzutreffen. Sie sind sehr zutraulich und gemütlich und tun nach dieser Richtung des Guten zum Schaden der Mitreisenden entschieden zuviel. Denn sie haben die schlechte Angewohnheit, sich fast in derselben Weise an den neben ihnen sitzenden Personen zu reiben, wie es die Esel in ihrer Heimat an den Baumstämmen zu tun pflegen. Der Zweck dieses Scheuerns ist hier wie dort derselbe. Denn gute Augen können unschwer auf den Kleidern und in den Haaren der mitreisenden Kabylen eine ganze koloniale Viehherde weiden sehen, die sich zum Unterschiede von der heimischen Viehherde leider nicht vermindert. Obendrein leiden die Reisenden in der Untergrundbahn nicht wenig unter den Gerüchen, die von den Kabylen ausgehen, und von denen sich der Gast mit Grausen wendet. In dem Beschwerdebuch einer der Stationen befand sich deshalb kürzlich die auf den Kabylenfall bezügliche Eintragung: Zivil- oder Militärbehörden, die sich der Dienste der Kabylen für Reinlichkeitszwecke bedienen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf Bahnhof Javel Wasser genug vorhanden ist, um die Säuberung der braunen Straßenreiniger gründlich durchzuführen.

(Vom Paradefeld nach Sibirien.) Wie Zar Nikolaus I. in einer leichten Zornwallung einmal ein ganzes Kavallerie-Regiment vom Manöverfeld weg nach der Verbannung schickte, darüber weiß ein französisches Blatt eingehend zu berichten. Der Zar manövrierte eines Tages mit seiner Garde. Dabei war eine Schwenkung nicht zu seiner Befriedigung ausgefallen, sodaß eine Wiederholung stattfinden mußte. Es handelte sich um eine Auseinanderziehung der Frontlinie, die es bedingte, daß ein auf dem Flügel stehendes Kavallerie-Regiment in den das Manöverfeld begrenzenden Fluß gedrängt wurde. Die Offiziere aber fürchteten, ihre Paradeuniform zu beschmutzen, und vermieden es deshalb, ins Wasser hinunterzustürzen, sodaß eine zeitweilige Verwirrung entstand. Darüber geriet der Zar in namenlose Wut, er richtete sich im Sattel auf und brüllte mit Stentorstimme: „Regiment rechtsum marsch nach Sibirien!" Der Befehl wurde von Schwadron zu Schwadron weitergegeben, und das schöne Garde-Regiment setzte sich, gehorsam dem Befehl, mit seinen prunkenden Paradeuniformen in Bewegung, um den Marsch in die Verbannung anzutreten. Da man zu einer einfachen Parade ausgerückt war, so hatte kein Mann Gepäck bei sich; nicht einmal die Mäntel hatte die Truppe mitgenommen. So ging es mitten im Winterfrost, ohne daß die Soldaten hätten Abschied von den Ihrigen nehmen können, durch öde Steppen, den Eisfeldern Sibiriens zu. Zum Glück für die armen Verbannten war aber der Zorn des Kaisers nach zwei Tagen schon wieder verraucht. Man schickte den Abgezogenen reitende Boten nach, die mit verhängten Zügeln hinter den Truppen herjagten und ihnen den Befehl überbrachten, nach Petersburg zurückzukehren.

Deutsche Worte.

Ungeschwächt will ich den Geist in die späteren Jahre bringen, nimmer soll der frische Lebensmut mir vergehen; was mich jetzt erfreut, soll mich immer erfreuen; stark soll mir bleiben der Wille, und lebendig die Phantasie, und nichts soll mir entreißen den Zauberschlüssel, der die geheimnisvollen Tore der höheren Welt mir öffnet, und nimmer soll mir verlöschen das Feuer der Liebe.

Schleiermacher.

Comfrey,

das zeitigste Grünfutter für Schweine, Rindvieh und Fohlen,
1000 Stecklinge für 5 Mk.,
verkauft
Rittergut Wilhelmshöhe
bei Fordon.

Richard Thürmann,

Spirituosen- und Wein-Großhandlung,

Stettin, Fernruf 1063.

Kali,
Kainit,
Thomasmehl,
Maschinenschmieröl,
Sattdampfzylinderöl

offerieren zur sofortigen Lieferung
Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Thorn,
Schloßstraße 7. — Telephon Nr. 15.

Ohne Brotkarte und ohne Bezugsschein

erhalten Sie bei mir viele Artikel, wie Ansichtskarten, Briefpapiere, Feldpostartikel &c. zu staunend billigen Preisen zum Wiederverkauf, womit Sie
viel Geld verdienen
können. Verlangen Sie meine neueste, reich illustrierte Preisliste gratis und franko.
Versand nur an Wiederverkäufer.
A. Schrade, Königsberg i. Pr.,
Schließfach 38, Melanchtonstr. 1.

Geld- ✚ Lotterie

Volksheilstätten-Verein vom Roten Kreuz
Abt. X: Seeheim für Unteroffiziersfrauen und -Kinder.
Ziehung am 1. und 2. Juni 1917
in Berlin im Dienstgebäude der königl. General-Lotterie-Direktion.
7838 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

200 000 Mark

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu	. . . .	60 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	. . . .	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	. . . .	10 000 Mk.
5 Gewinne zu je 2000 Mk.	. . . . =	10 000 Mk.
10 Gewinne zu je 1000 Mk.	. . . . =	10 000 Mk.
20 Gewinne zu je 500 Mk.	. . . . =	10 000 Mk.
100 Gewinne zu je 100 Mk.	. . . . =	10 000 Mk.
200 Gewinne zu je 50 Mk.	. . . . =	10 000 Mk.
500 Gewinne zu je 20 Mk.	. . . . =	10 000 Mk.
1 000 Gewinne zu je 10 Mk.	. . . . =	10 000 Mk.
6 000 Gewinne zu je 5 Mk.	. . . . =	30 000 Mk.
7 838 Gewinne mit zusammen	. . . .	200 000 Mk.

Originalpreis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel
Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer **Postanweisung**, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und **sicherer** als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Zu verkaufen

Gutgehende Bäckerei

ist vom 1. Juni zu verkaufen oder zu verpachten.
A. Kamulla, Lindenstraße 46.

Gr., eleg. Nußb.-Büfett, desgl. thl., leich. Speisez.-Einrichtung, fasstuen, Flurgarder., Küchensp., Rohrsessel
u. m. zu verkaufen.
Möbelhdlg. **Mintner,** Gerechtestr. 30.

Thorn III. Mellienstraße 110, steht
ein Handwagen
zum Verkauf.

Bettgestell mit Matratze
zu verk. Zu erfr. in der Gesch. der „Presse".

Eiserner Gartentisch und Bank
zu verkaufen. Culmerstraße 12, 2

Leichteres, gutes
Arbeitspferd
verkauft **Posthalterei Thorn.**

Ein gutes, starkes
Arbeitspferd
steht zum Verkauf.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Deutscher Schäferhund
zu verkaufen. **Kube,** Schwerinstr. 2.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch
die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.

Jeder darf wieder Radfahren!



Spiralfederreifen,
beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt. Von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen läßt, in einer Minute ohne Werkzeug aufzuspannen.
Passend für jedes Rad!!!
Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.
Nur 7,75 Mark per Stück,
direkt ab Fabrik, gegen Nachnahme.
Verlangt kostenlos Prospekt von
„Spirala", Berlin,
Neue Königstraße 10.
Vertreter und Händler überall gesucht.

Wegen der Aufgabe der Zucht
verkaufe 1 Paar Zuchtgänse (3jährig) mit Eiern, desgl. Zuchtenten.
Frau **Lange,** an der Weichselkaserne.

---

3 Kutschgeschirre
stehen billig zum Verkauf. Anfragen nachmittags. Culmer Chaussee 107.

Sägespäne
hat abzugeben **Karl Westphal,**
Maurermeister Schulstr 22

Wohnungsangebote.

Moderner Laden
mit hellem Keller zu vermieten.
B. Kaminski, Brückenstr. 9

Möbl. Zimmer zu vermieten
auf Wunsch Pens. Brombergerstr. 29, pt.

Kleine Wohnung,
monatlich 10 Mark, zu vermieten.
Coppernikusstraße 39.

Moderne Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem,
Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20

---

2 gut möbl. Zimmer
(Klavier) mit Küchenbenutzung zu verm
Breitestr. 6, 2 Tr., r., Eing. Mauerstr.

Gut möbl. Wohn-, Schlafzimmer,
Bad, elektr. Licht, von sofort zu verm.
Bismarckstraße 5, bei den Kasernen.



Hindenburg-Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".
Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboot U 9 und U 29.
Mackensen, des Besiegers der Russen in Galizien
Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz.

Damenhüte
vom einfachsten bis zum elegantesten empfiehlt in reicher Auswahl
Anna Wisniewski,
Coppernikusstraße 5.

Juckkrätze
beseitigt in etwa 2 Tagen **ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.**
L. Fabricius,
Vohwinkel Rhld 59, Gustavstrasse.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Elegant., freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Culmerstraße 22.

---

2 frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Gerberstr. 18, 1. l.

Gut möbl. Zimmer,
gegenüber dem Stadtpark, von sofort zu vermieten Brombergerstr. 58, 1, l.

Freundlich möbl. Zimmer
sofort zu vermieten, sep. Eingang. Hofstraße 7, 2, links.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

11. Mai 1917.

Bekanntmachung.

Die Schonung der Erhaltung der öffentlichen gärtnerischen Anlagen und Schmuckplätze liegt im Interesse der Allgemeinheit.

Zur Vermeidung von Bestrafungen wird die Beachtung folgender Bestimmungen in Erinnerung gebracht:

Aus der Polizei-Verordnung vom 28. August 1912:

§ 1.

Abs. 2. In öffentliche Gartenlokale dürfen **Hunde** nur mit Genehmigung des Lokalinhabers (Schankwirts) mitgebracht werden, wenn sie an kurzer Leine geführt oder angebunden werden.

§ 2.

Hunde müssen in der Nähe von Schmuckplätzen, öffentlichen Gärten und gärtnerischen Anlagen an kurzer Leine geführt werden.

§ 3.

Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, die zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen diese auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4.

Hunde, die den vorstehenden Bestimmungen der §§ 2 und 3 zuwider frei umherlaufen, werden durch den polizeilich angenommenen Hundefänger aufgegriffen und dürfen getötet werden, wenn sich der Eigentümer nicht binnen 5 Tagen meldet und das Fanggeld von 3 Mk. sowie die Fütterungskosten bezahlt.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. Verantwortlich und strafbar ist der Tierhalter im Sinne des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches und der nach § 34 a. a. O. vertraglich zur Aufsicht über den Hund Verpflichtete.

Aus der Straßenpolizeiverordnung vom 9. Dezember 1912:

§ 15.

Das Übersteigen von Einfriedigungen und Schranken, die zum Schutze öffentlicher Anlagen, Denkmäler und Wege dienen, das eigenmächtige Verändern der im § 14 aufgeführten Gegenstände, ihr Beschmutzen und Beschreiben ist strafbar, ferner jede Handlung oder Unterlassung, durch die der freie Zugang zu ihnen erschwert oder versperrt wird.

§ 16.

Verboten ist in den Straßen und den öffentlichen gärtnerischen Parkanlagen:

1. das unbefugte Betreten des Rasens, der Gartenbeete, der Gebüsche, das Klettern auf Bäume und Sträucher;
2. das unbefugte Abbrechen von Blumen, Blüten, Früchten, Samen und anderen Pflanzenteilen.
3. die Verunreinigung der Anlagen, besonders auch das Wegwerfen von Papier und dergl.
4. das unbefugte Fangen und Scheuchen von Tieren, besonders von Vögeln, und das Ausnehmen von Vogelnestern;
5. das Aufgraben der Promenadenwege außerhalb der Kinderspielplätze;
6. das unbefugte Lärmen und das Werfen mit Steinen;
7. das Liegen auf den Gartenbänken und ihr Besteigen.

Wer es unterläßt, seiner Aufsicht unterstellte Kinder von den vorstehend aufgeführten Übertretungen zurückzuhalten, ist wie der Täter strafbar.

§ 55.

Es ist verboten, Federvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und anderes Nutzvieh auf den Straßen frei umherlaufen zu lassen.

Betreffs des Verkehrs mit Hunden sind besondere Verordnungen erlassen.

§ 69.

Den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe auf den Straßen ergehenden Anordnungen der Polizei-Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 70.

Übertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Thorn den 18. April 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 9. Dezember 1912.

b) Reinlichkeit.

§ 5.

Jede Verunreinigung der Straßen und deren Zubehör, wie Brunnen, Einlaßöffnungen, Kanäle, Rinnsteine usw. ist untersagt. Es dürfen namentlich zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse niemals Straßen oder Straßenteile benutzt werden. Nach der Benutzung der öffentlichen Bedürfnisanstalten sind vor dem Hinausgehen die Kleider vollständig in Ordnung zu bringen.

§ 6.

Das Füttern von Tieren auf den Straßen ist nur an den von der Polizeibehörde dazu bestimmten Stellen und auch da nur aus dichten Gefäßen oder Beuteln gestattet, die eine Verunreinigung der Straßen verhindern. Etwa trotzdem verstreute Reste haben die betreffenden Wagenführer sofort zu beseitigen.

§ 7.

Auf den Straßen dürfen Gefäße, Gemüse, Wagen, Wäsche und dergl. weder gewaschen, noch gespült werden. Fenster, Türen und andere Gebäudeteile dürfen nicht so gereinigt werden, daß dadurch die Straßen oder Bürgersteige benetzt werden. Das Ausgießen und Ableiten von unreinen Flüssigkeiten, sowie das Auswerfen von Unrat nach der offenen Straße ist verboten.

§ 8.

Auf den Straßen, sowie auf Balkonen oder anderen Vorbauten, an Fenstern und Türen, die an der Straße liegen, ist das Ausbreiten oder Aushängen von Wäsche, das Ausstäuben, Klopfen oder Sonnen von Betten, Decken, Läufern, Matratzen, Teppichen und ähnlichen Gegenständen nicht gestattet. Das Begießen und Besprengen von Blumentöpfen und Kastengewächsen darf nur so erfolgen, daß das Wasser nicht auf die Bürgersteige läuft oder tropft. Das Auslegen von Tierhäuten oder anderen übelriechenden oder einen schlechten Anblick gewährenden Gegenständen auf oder an den Straßen ist unstatthaft. Ebenso ist die Aufbewahrung frischer oder getrockneter Tierhäute auf offenen Höfen oder in der Nähe menschlicher Wohnungen auch in geschlossenen Räumen untersagt.

§ 9.

Ungelöschter Kalk darf nur in verdeckten Behältern befördert werden.

§ 10.

Abfallstoffe aus Fabriken und gewerblichen Betrieben, sowie Bauschutt, Getreideabfälle, Scherben, Schnee und Eis dürfen nur an den Orten abgeladen werden, die durch öffentliche Bekanntmachung oder Aufstellung von Tafeln für diesen Zweck bestimmt sind. Stauberregende Abfälle müssen vor der Abfuhr angefeuchtet oder in geschlossenen Behältern abgefahren werden. Gegenstände, die einen üblen Geruch verbreiten, besonders gesammelte Knochen, dürfen nur nach vorheriger Geruchlosmachung und in dichtgeschlossenen Wagen fortgeschafft werden. Gegenstände, die ekelerregend aussehen, müssen völlig verdeckt befördert werden.

(Wegen der Abfuhr des Hauskehrichts s. Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912, wegen der Fäkalien &c. Abfuhr in den nicht kanalisierten Stadtteilen s. Pol.-Verordnung vom 4. Mai 1911.)

§ 11.

Die Abfuhr von Stalldünger und ähnlichen übel riechenden Wirtschaftsabgängen darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur nachts zwischen 10 Uhr abends und 7 Uhr morgens, in der Zeit vom 1. April bis 30. September zwischen 11 Uhr nachts und 6 Uhr morgens erfolgen, sofern die Straßen der Innenstadt oder die Hauptverkehrsstraßen der Vorstädte dabei passiert werden müssen. Das Aufladen dieser Abfälle darf nur auf den Höfen stattfinden. Die Höfe müssen stets rein gehalten werden. Gemüll, Abfälle der Hauswirtschaft, Dung und sonstige faulende oder fäulniserregende Gegenstände dürfen auf den Höfen nicht frei lagern, sondern müssen in wasserdichten verschlossenen Behältern aufbewahrt werden. Ausgenommen sind hiervon die Gehöfte der Vorstädte auf denen Landwirtschaft oder Gärtnerei betrieben wird.

§ 69.

Den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe auf den Straßen ergehenden Anordnungen der Polizei-Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 70.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Thorn den 9. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, den Handel mit den uns zur Verfügung gestellten Lebensmitteln neben den städtischen Verkaufsstellen auch den Kaufleuten wieder zu überlassen.

Kaufleute, die geneigt sind, sich hieran zu beteiligen, ersuchen wir, ihre Erklärungen dem städtischen Verteilungsamt, Breitestraße 14, bis zum 15. Mai schriftlich einzureichen.

Berücksichtigung können nur solche Geschäfte finden, welche bereits vor dem 1. August 1914 mit diesen Lebensmitteln Handel getrieben haben und deren Bedarf in 4 Wochen wenigstens zusammen 50 Kilogramm dieser Lebensmittel beträgt.

Thorn den 5. Mai 1917.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. **Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.**

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. **Ersatz kann nicht gegeben werden.**

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der **Kämmereiforst Thorn** kommen im Gasthause in Barbarken
am Montag den 21. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Barbarken:
etwa 250 rm Kiefern-Spaltknüppel,
„ 300 „ „ -Reisig 2. Klasse,
„ 500 „ „ -Reisig 3. Klasse.

2. Schutzbezirk Ollek:
etwa 200 rm Kiefern-Reisig 2. Klasse,
„ 300 „ „ -Reisig 3. Klasse.

Der Magistrat.

Höchstpreise für fettlose Wasch- u. Reinigungsmittel.

Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 19. April 1917, veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 96 vom 23. 4. 17, sind Höchstpreise für fettlose Wasch- und Reinigungsmittel festgesetzt worden.

Danach dürfen bei Abgabe an den Verbraucher folgende Preise nicht überschritten werden.

1. Für Wasch- und Reinigungsmittel aus in Wasser unlöslichen oder schwer löslichen Stoffen:
   a) für Tonwaschmittel 1 Pfennig für 25 Gramm,
   b) für Tonpulver 25 Pfennig für 1/2 kg, für 1 kg, 13 Pfg. für 1/2 kg.
2. Für Wasch- und Reinigungsmittel aus in Wasser löslichen Stoffen:
   in Pulverform, ohne Rücksicht darauf, ob die Abgabe in Packungen oder lose erfolgt, für 1 kg 60 Pfennig.

Thorn den 5. Mai 1917.

Der Magistrat.

Abgabe von Heringen.

Auf Lebensmittelkartenabschnitt 26 kann von sofort in den städtischen Verkaufsstellen

1 großer Hering oder
1 Büchse Oelsardinen

bezogen werden.

Der Preis für die Heringe beträgt 40 Pfg. für das Stück. Anweisungen hierfür sind in den städtischen Verkaufsstellen Bäckerstraße und Brombergerstraße erhältlich. Haushalte, welche auf dem Brotkartenausweis den Stempel zum Bezuge von Waren zum Vorzugspreise besitzen, erhalten Anweisungen in den Verkaufsstellen Coppernikusstraße u. Graudenzerstraße zum ermäßigten Preise von 25 Pfg.

Die früher ausgegebenen und noch nicht eingelösten Heringsmarken sind ungiltig.

Die Marke 26 verliert mit dem 19. Mai 1917 ihre Giltigkeit.

Thorn den 8. Mai 1917.

Der Magistrat.